Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 337. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 23. Juli 1869.

Das neue französische Ministerium.

Wie wenig das neue französische Ministerium schon in seiner bloßen Zusammensetzung den Erwartungen entspricht, welche durch die kaiserliche Botschaft vom 11. Juli in Frankreich fast überall, mit Ausnahme der zur entschiedenen Linken gehörigen Kreise, erweckt worden waren, davon hat die ganze europäische Presse schon fast einmüthig Zeugniß gegeben. Während man mit Recht erwarten konnte, daß zur Durchführung der Reformen, deren Verheißung nur als eine zuvorkommende Beantwortung der vom linken Centrum angekündigten Interpellation aufgefaßt wurde, nun auch nur solche Männer würden berufen werden, deren Antecedentien sie als in der That dazu geeignet erscheinen ließen, tritt uns in den neuen Mitgliedern des Cabinets entweder das entschiedene Gegentheil von dem allen entgegen oder wir haben es wenigstens mit dunklen Ehrenmännern zu thun, deren bloßer Name nach keiner Richtung hin wirkliche Befriedigung bietet.

Ja, es ist merkwürdig! Gerade in einem Augenblicke, wo sich alle Welt zu dem Vertrauen erhob, es werde das Programm der erklärten Friedensfreunde sich nunmehr des ausgesprochenen Beifalls der kaiserlichen Regierung erfreuen, tritt an die Stelle jenes Lavalette, in welchem man immer noch eine der zuverläßigsten Bürgschaften für eine friedliche Politik Frankreichs erkannte, jener Fürst de la Tour, von dem es zum Mindesten zweifelhaft ist, ob er dieselbe Energie wie sein Vorgänger nach dieser Richtung hin jemals entwickeln wird. Zugleich aber bleiben die ausgesprochenen Anhänger der Kriegspartei im Besitz ihrer Stellen.

Es ist merkwürdig! Gerade in dem Augenblicke, wo alle Welt sich der Hoffnung erschließt, es werde die durch die Botschaft vom 11. Juli eröffnete Aera insbesondere durch Fortschritte bezeichnet sein, welche den geistigen und sittlichen Aufschwung, nach welchem ganz Frankreich, so weit es sich selber noch treu ist, verlangt, nun auch unbedingt sichern: gerade in diesem Augenblicke tritt an die Stelle Duruy's, dessen Verdienste um die Hebung des französischen Unterrichtswesens man freilich erst später recht schätzen wird, jener Bourbeau, ein Mann, dessen Eintritt ins Cabinet von den Ultramontanen vielleicht, sonst jedoch von Niemandem freudig begrüßt wird.

Aber Herr Rouher, der Vicekaiser, — er ist doch gegangen! — Er ist gegangen, um desto einflußreicher zu bleiben. Hat nicht das „Journal officiel" die Ernennung Rouhers zum Präsidenten des Senats für das Jahr 1869 gemeldet? Wird also nicht Rouher es sein, der als Frankreichs Kanzler und Senatspräsident die Verhandlungen des Senats über die versprochenen Verfassungsabänderungen leitet?

Gewiß, eine merkwürdige Weise, den Erwartungen zu begegnen, welche man mit einer scheinbar so großherzigen Zuvorkommenheit in dem Herzen des Volkes erregt hat! Oder ist es nicht wirklich das Volk, dessen Forderungen man, ehe sie noch recht eigentlich laut werden konnten, so bereitwillig aufnahm?

Nun, freilich! Diese Erwartungen, sie haben zunächst nur die Herzen der sogenannten gebildeten Klassen erfüllt; aber — wer sind die Gebildeten Frankreichs? —

Mit Recht also frägt man: was soll dieses Spiel? was bedeutet es? Wird es lange noch durchführbar sein? oder wird es sich rächen?

Was es bedeutet? Nun, das bedeutet es, daß der Kaiser die Mittel erschöpft sieht, mit denen er bis dahin noch alle Gefahren, die ihm der fortschreitende Geist seines Volkes entgegenwarf, wie er selbst meinte, glücklich besiegt hat. Nun, das zeigt es an, daß, wie er bereits seinem eigenen Worte zuwider sich durch die Gewalt der Verhältnisse dazu bestimmen ließ, doch die Personen zu wechseln, ihm auch jene Kühnheit und Kraft, welche zum ehrlichen Anbahnen ganz neuer Wege gehört, schon abhanden gekommen, und daß er bei all' seiner Klugheit nicht Herr der Verhältnisse ist.

Er hat nach geeigneten Personen gesucht, und er hat sie trotz all' seines Suchens offenbar nicht gefunden. Ja, er hat Recht: dem Kaiserthum mangeln die Männer, die es allein noch zu halten vermögen.

Welch' ein gâchis! Das Empire hat nur einen Mann: Rouher, — und Rouher — es gehört dazu eben kein großer prophetischer Geist, um es mit Sicherheit zu verkünden, — nein! Rouher wird es nicht halten.

Die Stunde ist da, wo ganz Frankreich sich frägt: ob man so mit ihm spielen darf. — Was soll diese unwürdige Comödie? so frägt jetzt schon nicht bloß die Linke. Tief im Innern verletzt, zieht auch die Mittelpartei jenen warmen lebendigen Antheil zurück, den es bis dahin noch stets an dem Kaiserthum nahm, und bis in die untersten Schichten des Volkes herab dringt die Einsicht bereits, daß das alles kein ehrliches Regiment ist.

Gewiß! es war klug von dem Kaiser, daß er die Kraft, welche die Staaten erhält, nicht allein in den sogenannten Gebildeten suchte. Aber — wir fürchten, er hat die Geduld auch der unteren Stände erschöpft. Was die Landbevölkerung überall liebt, das ist Ehrlichkeit, Offenheit. Eine Regierung, der er bei keiner Verheißung mehr offen vertrauen kann, macht sich zuletzt auch beim Bauer unmöglich und vom ganzen Lande verlassen steht endlich — über kurz über lang — ein Regime, von welchem das ganze Land klar überzeugt ist, daß es mit ihm — nur ein unwürdiges Spiel treibt!

Breslau, 22. Juli.

Graf Beust hat mit seinem Rothbuche entschiedenes Unglück. Er erfährt auch von solcher Stelle Berichtigungen, von der er es ohne Zweifel am wenigsten erwartet hätte. Der Herr Graf wird nicht wenig erstaunt gewesen sein, im „Dresdener Journal" folgende Mittheilung zu finden:

„In der Depesche des Reichskanzlers Grafen v. Beust an den kaiserl. Gesandten in Dresden, Baron v. Werner, vom 8. d. Mts., findet sich im Eingange die Bemerkung: „Es scheint versucht worden zu sein, selbst auf das Urtheil der königlich sächsischen Regierung im Sinne einer uns ungünstigen Auffassung des Hergangs Einfluß zu nehmen. Namentlich scheint man sich dort meiner vertraulichen Depesche an den Grafen Wimpffen vom 1. Mai l. J. bedient zu haben, um das Verfahren der kaiserlichen und königlichen Regierung im Lichte eines der französischen Regierung geleisteten und mit ihr abgekarteten Liebesdienstes erscheinen zu lassen." — Von competentester Seite wird uns aber versichert, daß von einer derartigen Einwirkung oder dem Versuche einer solchen an hiesigen maßgebenden Stellen durchaus nichts bekannt ist."

Die Worte des Grafen Beust, bemerkt hierzu die „N. Pr. Ztg.", hatten wohl durchschimmern lassen sollen, daß man von preußischer Seite her versucht habe, seine Einmischung in die belgische Angelegenheit zu benutzen, um ihn bei der kgl. sächsischen Regierung anzuschwärzen. Aus der obigen Erklärung des officiellen Dresdener Blattes ergiebt sich, daß die Angabe des österreichisch-ungarischen Reichskanzlers eine durchaus unbegründete ist. An ihm würde es nun sein, die Welt darüber aufzuklären, was ihn zu jener Annahme berechtigt habe. Denn, daß er auch hier bloßes Hörensagen zur Grundlage einer Erörterung in amtlichen Actenstücken gemacht — oder daß er gar die gegen ihn bei dem Dresdener Cabinet erhobene Anklage nur fingirt habe, um einen Vorwand zu seiner Rechtfertigungs-Depesche zu gewinnen — das darf man doch nicht ohne Weiteres voraussetzen. Jedenfalls gebietet es sein Interesse dringend, zu verhindern, daß derartige Vermuthungen ohne Widerspruch bleiben und so den Schein der Gewißheit erlangen; die Glaubwürdigkeit seiner Behauptungen könnte sonst für die Zukunft Schaden leiden.

Wie sehr man übrigens österreichischerseits sich jetzt für die „Enthüllungen" einiger norddeutscher Blätter über verschiedene politische Fragen der jüngsten wie einer ferneren Vergangenheit revanchiren zu wollen scheint, beweist ein Artikel der „Bohemia", welcher freilich sehr wenig enthüllt, in perfider Verdächtigung aber alles Mögliche leistet. Bemerkenswerth ist, daß sogar die „N. Fr. Pr." sich dazu hergegeben hat, denselben an hervorragender Stelle zum Abdruck zu bringen. Der Artikel selbst lautet:

„Als im April dieses Jahres die Spannung zwischen Belgien und Frankreich bedenkliche Dimensionen annahm, und man sich namentlich in Brüssel großen Besorgnissen hingab, wendete sich der König der Belgier an den ihm nahestehenden Prinzen von Hohenzollern mit der Bitte, zu ergründen, welches die Ansicht des Königs Wilhelm über den ganzen Conflict sei, und wie er sich zu demselben, falls er ernstere Gestalt annähme, zu stellen gedenke. König Wilhelm unterließ nicht, dem Prinzen von Hohenzollern hierauf schriftlich zu antworten. In welchem Sinne ist nicht bekannt. Wohl aber weiß man, daß dieser Brief nicht an seine Adresse gelangte. Als dann später der Fürst von Hohenzollern am Berliner Hofe erschien, erkundigte er sich, ob denn der König seine damalige Anfrage unbeantwortet gelassen habe. König Wilhelm soll nicht wenig überrascht durch diese Frage gewesen sein und erwidert haben, er habe den Brief dem Grafen Bismarck zur vertraulichen Beförderung übergeben. Sollte der Bundeskanzler aus purer Vergeßlichkeit die Expedition dieses Schreibens, dessen Inhalt ihm kaum unbekannt geblieben sein dürfte, unterlassen haben?"

Kindisch genug, dem Grafen Bismarck derartige Jämmerlichkeiten zu imputiren. Daß man jedoch für solches Geträtsch sich in ernsteren Kreisen angelegentlich interessirt, ist gewiß charakteristisch.

In Italien setzt namentlich die „Opinione" ihren Kampf gegen die Regierung in directer wie in indirecter Weise fort. Wie schon bei früheren Anlässen, so behauptet das viel gelesene und einflußreiche Blatt auch diesmal, daß der Bestand des Cabinets Menabrea-Digny aufs Aeußerste gefährdet sei, ja daß es am besten thun würde, jetzt schon seine Entlassung zu geben und nicht erst irgend ein entscheidendes Kammervotum in dieser Richtung abzuwarten. Wäre dies früher geschehen, es hätte vielleicht die unerquickliche Untersuchung über die unerlaubte Betheiligung am Tabaksregiegeschäft vermieden werden können. Wie dem aber auch sei, so stehe fest, daß die Regierung mit ihren Finanzplänen entschieden Schiffbruch gelitten habe und zwar einen Schiffbruch, aus dem nichts gerettet werden könne.

Von den Fragen der auswärtigen Politik ist es namentlich die angebliche Annäherung Preußens an die römische Curie, welche in Italien jetzt am lebhaftesten discutirt wird. Man behauptet nämlich, daß diese Annäherung um so weitere Fortschritte mache, je mehr Frankreich und Oesterreich sich von Rom entfernen; als eine Folge davon betrachtet man die wachsende Entfremdung zwischen Preußen und Italien, je mehr jene beiden Mächte sich der italienischen Regierung nähern. Die „Riforma" tadelt Preußen wegen dieser Schwenkung, wie sie es nennt; die „Gazetta di Milano" dagegen hebt hervor, daß es sich dabei um eine rein deutsche Frage handele und daß die Beziehungen Preußens zu Italien darunter in keiner Weise leiden würden. Die Gunstbezeugungen, mit denen der römische Hof von Seiten der preußischen Regierung überhäuft wird, erklärt man sich aus dem Bedürfniß der Letzteren, sich die Zuneigung ihrer katholischen Bevölkerung zu gewinnen.

In Bezug auf die frühere neapolitanische Königsfamilie ist eine Mittheilung der „Karlsruher Zeitung" von Interesse, die ihr von ihrem officiösen Wiener Correspondenten zuging. Dem Vernehmen nach, schreibt dieser, liegt eine unter der Vermittelung und Garantie Frankreichs zu Stande gekommene Vereinbarung zur Unterzeichnung bereit, in welcher — mit Uebergehung aller staatsrechtlichen Fragen, und lediglich mit der Gegenverpflichtung, sein Domicil außerhalb der geographischen Grenzen Italiens zu wählen — die italienische Regierung sich anheischig macht, dem König Franz II., gleichzeitig als Abfindung für alle etwa zu erhebenden privatrechtlichen Ansprüche, ein bestimmtes und unter Umständen zu capitalisirendes Jahreseinkommen zu gewähren.

Unter den neuesten Nachrichten aus **Frankreich** ist die von der Ernennung Rouher's zum Senatspräsidenten insofern von Wichtigkeit, als bei derselben der Art. 23 der Verfassung die gebührende Berücksichtigung doch noch gefunden hat. Herr Rouher ist demzufolge nur für 1869 zu jener Würde erhoben, während seine Ernennung zum Senatspräsidenten „auf Lebenszeit" die Abänderung jenes Artikels durch ein Senatsconsult zur Voraussetzung gehabt hätte. Im Uebrigen haben wir uns im vorstehenden Leitartikel über die Verhältnisse in Frankreich schon ausgesprochen. Wir fügen dem nur noch hinzu, daß Prinz Napoleon einer Pariser Correspondenz der „N. Z." zufolge seinen kaiserlichen Vetter in den jüngsten Tagen an einen Ausspruch erinnert haben soll, den Napoleon III. vor zehn Jahren gethan hat. Er sagte damals nämlich zum Prinzen: „Ich weiß wohl, daß man diesem Lande, wenn es einmal die Freiheit verlangen wird, diese nicht vorenthalten kann — aber dieser Augenblick ist noch nicht gekommen." Nun aber ist er gekommen, meinte der Prinz. Diese Erinnerung soll einen tiefen Eindruck auf Napoleon III. gemacht haben. Die Kaiserin, welche immer das Schicksal von Marie Antoinette vor Augen hat, fügt die gedachte Correspondenz noch hinzu, weint unausgesetzt und man sagt ihr nach, sie befrage in ihrer Unruhe eifrig das Orakel der Karten. Vielleicht ist das blos eine Andichtung, aber es ist schon bedenklich genug, daß dergleichen nur erzählt wird.

Daß sich die **englische** Regierung zur energischen Durchführung ihres Programms in Bezug auf die irische Kirchenbill geschickt zeigen würde, ließ sich von Gladstone und seinen Collegen erwarten. Sollte mit dem Oberhause durchaus keine Einigung zu erzielen sein, so würde die Regierung allerdings nur die Wahl haben zwischen einer Auflösung des Unterhauses und ihrer Demission, oder sie wird bleiben, aber thun, als ob die Kirchenbill nie berathen worden wäre. Die große Majorität, die sie im Unterhause hat, macht indeß, wie die „N. fr. Pr." sehr richtig bemerkt, eine Auflösung desselben ziemlich unwahrscheinlich; daß die Conservativen ans Ruder kommen, ist auch nicht anzunehmen, denn sie können mit einem Unterhause, wie es jetzt ist — und bei Neuwahlen wird es nicht anders werden — nicht regieren; es ist daher die dritte Hypothese, daß die Minister bleiben und die weitere Berathung der Kirchenbill vertagt wird, das Wahrscheinlichste. Jedenfalls — so fügt das gedachte Blatt, dem wir hierin völlig beipflichten, hinzu — haben die Lords mit ihrem jetzigen Beschlusse dem Institute der Peerskammern wenig genützt; auch in England wird sich nun ungestüm der Ruf hören lassen: Weg mit einer solchen Einrichtung!

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. [Die Berufung des Herrn von Balan. — Keine Besetzung des Ministerpräsidentenpostens.] Die Berufung des preußischen Gesandten in Brüssel, des Herrn von Balan nach Berlin, welche allerdings noch der Bestätigung bedarf, um in erster Linie den Gr. Bismarck und den beurlaubten Unterstaatssecretär Hrn. v. Thiele im auswärtigen Amte zu vertreten, wird von einem Brüsseler Blatte in Zusammenhang mit der künftigen Besetzung des Ministerpräsidentenpostens in Verbindung gebracht. Dafür liegen am unterrichteten Orte keine Anhaltspunkte vor. Man gesteht allerdings zu, daß über die Disposition an maßgebender Stelle nichts verlautet, was zu dem Schlusse berechtigen könnte, daß eine Neubesetzung des gedachten Postens in Aussicht genommen wird, so lange nicht Graf Bismarck seinen definitiven Rücktritt erklärt habe. Aber eben so wird nicht verkannt, daß es kaum gerathen sei, das Ministerium ohne einen Präsidenten vor den Landtag treten zu lassen. In dieser Richtung dürfte sich einer oder der andere unserer Staatsmänner bereits ausgesprochen haben, ohne daß daraus der Schluß zu ziehen wäre, daß einer von den jeweiligen Ministern ambitioniren würde, zum Präsidenten des Staatsministeriums erhoben zu werden. Die Freunde des Finanzministers bestreiten allerdings diese Meinung und halten dafür, daß Freiherr v. d. Heydt mit sich reden lassen wird, sobald über das Maaß der gegenseitigen Concessionen in Steuerfragen ein Compromiß zu Stande käme. Man hält nämlich in Regierungskreisen den Finanzminister nicht abgeneigt, den Forderungen der Majorität des Abgeordnetenhauses bis zu gewissen Punkten entgegenzukommen und verwahrt sich dagegen, daß jene officiösen Auslassungen, welche dem Wunsche nach einer Contingentirung neuer Steuern so schroff entgegentreten, aus dem Finanzministerium inspirirt worden sind. In Summa deuten diese Bewegungen im gouvernementalen Lager an, daß die schon öfter geäußerten Befürchtungen vor einer Ministerkrisis in der bevorstehenden Landtagssession zur Vorsicht mahnen. Jedenfalls vereinigen sich die Wünsche der Mitglieder des Cabinets zum Wiedereintritt des Grafen Bismarck in das preußische Staatsministerium. Von officiöser Seite wird zwar bestritten, daß begründete Ursachen für diesen Wunsch vorliegen; aber die Zweifler mehren sich täglich, wenn auch zugegeben wird, daß die Situation nach allen Seiten hin noch unklar ist. Selbstverständlich wird die Klärung von den Entschließungen des Bundeskanzlers selbst abhängen und seine Freunde sind der Ueberzeugung, daß diese Entschließung nach den Wünschen seiner Collegen im Cabinet erfolgen wird. Darauf deutet auch der heutige Artikel der „Prov.-Corresp." hin. Derselbe bestätigt auch unsere obigen Informationen über die Compromißwünsche des Ministeriums, denn er sagt ausdrücklich, daß innerhalb der Regierung keine Meinungsverschiedenheit darüber herrsche, daß die Aufgaben unserer inneren Entwickelung im möglichst innigen Einverständnisse mit der Landesvertretung zu erfüllen sind. Die Offenbarung klingt allerdings etwas überraschend, aber sie ist erklärlich, wenn erwogen wird, daß die „Prov.-Corresp." nochmals darauf zurück kommt, Graf Bismarck werde über den Beginn der nächsten Landtagssession hinaus abwesend sein. Die Andeutung ist elastisch und wird es um so mehr, wenn, wie vermuthet wird, die Aerzte erklären sollten, dem Grafen Bismarck sei der Winteraufenthalt in einem südlichen Klima dringend zu empfehlen. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß das Cabinets-Organ mit besonderer Emphase betont, daß die Vorbereitungen der wichtigen Vorlagen ohne Mitwirkung des Ministerpräsidenten stattfinden werden und daß die volle und ausschließliche Verantwortung für diese Arbeiten den übrigen Ministern zufällt. Der Wink ist deutlich genug.

[In Betreff der Etatsbedürfnisse] wird von officiöser Seite folgende Zusammenstellung gegeben:

Es ist bereits vor einigen Monaten in den verschiedenen Centralverwaltungsstellen eine Zusammenstellung der für nöthig erachteten Erhöhung der Etats, resp. der außerordentlichen Ausgaben pro 1870 angefertigt worden. Hiernach sind, nach dem Abschlußresultate für das Jahr 1868, die Etatsfonds zu Staatsverwaltungsausgaben (excl. Staatsschuld) im Jahre 1868 um nahe an 2 Millionen Thaler überschritten worden, welche Ueberschreitung hauptsächlich bei den Fonds zu Pensionen, zu Criminalkosten, zur Unterhaltung von Strafanstalten ꝛc. eingetreten ist. Im Etat für 1869 sind diese Fonds theils gar nicht, theils nur ungenügend erhöht worden, und es ist in der betreffenden Zusammenstellung daher für unerläßlich erachtet worden, im Etat für 1870 eine solche Erhöhung vorzunehmen, welche geeignet wäre, ferneren derartigen Etatsüberschreitungen vorzubeugen. Betreffs der extraordinären Ausgaben des Cultusministeriums ist angenommen, daß dieselben, wenn den vorhandenen Bedürfnissen nur einigermaßen Rechnung getragen werden solle, in den nächsten 10 Jahren durchschnittlich p. p. 832,000 Thlr. jährlich, also jährlich p. p. 350,600 Thlr. mehr als im Jahre 1869, wo für diese Ausgaben nur 476,500 Thlr. in Ansatz gebracht sind, betragen würden. Zum Bau von Gerichts- und Gefängnißgebäuden sind pro 1869 nur 500,000 Thlr in Ansatz gekommen, während für das Jahr 1870 für den betreffenden Zweck 1,146,000 Thlr. als erforderlich erachtet werden. Für das Handelsministerium werden ebenfalls nicht unwesentliche Mehrausgaben für erforderlich erachtet. Die Mehrausgaben, welche das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten für das Jahr 1870 für geboten hält (für Meliorationen und Bauten) belaufen sich endlich auch auf eine halbe Million Thaler. Diese Zusammenstellungen sind freilich nur als vorläufige zu betrachten, doch wird im Großen und Ganzen anzunehmen sein, daß die definitive Aufstellung von den betreffenden Zahlen nur wenig abweichen dürfte. Ob und in wie weit allen diesen Bedürfnissen im Etat pro 1870 nun thatsächlich wird Rechnung getragen werden, das wird von der späteren Entschließung der Staatsregierung abhängig bleiben, doch darf schon jetzt bemerkt werden, daß man an beachtenswerther Seite an der Ansicht, es werde in Folge der Lage der finanziellen Verhältnisse an eine Erhöhung der Fonds zu den extraordinären Bedürfnissen pro 1870 überhaupt nicht gedacht werden können, nicht mehr fest hält.

Neues ist in diesen Mittheilungen eigentlich nicht enthalten; doch bestätigen sie, daß die Staatseinnahmen sich wieder der Art steigern, daß die Ersparungspolitik der Regierung sich als unnöthig herausstellt.

[Ertheilung von Theater-Concessionen.] Bekanntlich befanden sich die Besitzer der Cafés chantants mit der Polizei wegen der auf der Bühne stattfindenden Aufführungen in ewigem Conflict, da Alles vermieden werden mußte, was den Schaustellungen einen theatralischen Charakter geben konnte. Diesen Conflicten ist durch die neue Gewerbe-Ordnung ein Ende gemacht. Wie die „Ger.-Ztg." erfährt, sind den Besitzern der Walhalla, des Alcazar und der Bundeshalle bereits Theater-Concessionen ertheilt worden. (Fremdenbl.)

[Zur Humboldtfeier.] Die Berliner Studentenschaft hat beschlossen, den 100jährigen Geburtstag Alexander von Humboldt's der eintretenden

Ferien wegen schon am 27. d. Mts. feierlich durch einen Actus in der Aula der Universität, Fackelzug und Commers zu begehen. Auch sind zur Theilnahme an der ganzen Feier die Studirenden der Königl. Gewerbe-Akademie und der Bau-Akademie aufgefordert worden.

[Steuervergütung.] Nach einem Beschlusse des Bundesraths des Zollvereins bezüglich der Gewährung der Steuervergütung für ausgeführten Rübenzucker sollen folgende Bestimmungen mit der Maßgabe zur Anwendung gebracht werden, daß die nachstehenden Anordnungen nur bis zum 1. September d. J. Anwendung finden, da von diesem Zeitpunkte ab das Gesetz, die Besteuerung des Zuckers betreffend, in Kraft tritt:

1) Diejenigen, welche Rohzucker zur Abfertigung mit dem Anspruche auf Steuervergütung anmelden, haben jedesmal die Versicherung abzugeben, daß derselbe einen Gehalt von nicht unter 86 pCt. crystallinischen Zuckers habe.

2) Wenn bei der Revision des dergestalt angemeldeten Zuckers die Feuchtigkeit und der Geschmack desselben die Annahme begründen, daß in demselben ein erheblicher Gehalt von Sirup und Salzen vorhanden sei und daß deßhalb der Gehalt an Zucker weniger als 86 pCt. betrage, so ist die Abfertigung des Zuckers zur Ausfuhr mit dem Anspruche auf Steuervergütnug einstweilen zu versagen und die Entscheidung der Provinzial-Steuerbehörde einzuholen, welche vorher die Prüfung des Zuckers vermittelst der Polarisation durch Sachverständige unter Benutzung des Soleil'schen Polarisationsinstrumentes zu veranlassen hat.

[Strafgesetz.] Die „Voss. Ztg" berichtet: „Der im Ministerium bearbeitete Entwurf des neuen Strafgesetzes ist so weit beendet, daß derselbe eben jetzt gedruckt wird. Es soll dem Entwurfe, unabhängig von der Arbeit der Super-Commission, eine thunlichste Verbreitung in der anzuerkennenden Absicht gegeben werden, um die Kritik darüber aus allen Kreisen zu vernehmen.

[Militärisches.] Eine königl. Cabinetsordre vom 6. d. bestimmt, daß diejenigen Obersten, welche vorschriftsmäßig den Helm, bez. den Czapka mit dem vergoldeten Garde-Adler tragen, wenn sie in Generals-Stellung befördert werden und demzufolge den Generals-Helm, bez. den entsprechenden Czapka anlegen, unter Beibehaltung der vergoldeten Beschläge am Helm, bez. Czapka, den Adler in Silber zu tragen haben.

4 **Berlin**, 21. Juli. [Sociales. — Strike.] Von dem Gewerkskassenvorstande der Schneider und dem der Schuhmacher Berlin's waren auf Dinstag Abend die Vorstände sämmtlicher Berliner Zwangskrankenkassen zu einer Conferenz eingeladen worden, in welcher gemeinschaftlich die Schritte zu einer zeitgemäßen Reform dieser Institute berathen werden sollten. Außer den specifisch auf dem Boden der Hirsch-Duncker'schen und der Schulze'schen Anschauungen stehenden Vorschlägen einzelner Anwesenden, die jedoch mit ihren Propositionen nicht durchdrangen, kam es indessen zu bestimmt formulirten Entwürfen nicht. Man resolvirte schließlich nur, daß die Kassen einerseits, um ihre Lebensfähigkeit nach Möglichkeit zu bewahren, fernerhin auf pünktlichere Einziehung ihrer Außenstände Bedacht nehmen müßten, damit nicht mehr jahrelang die Beiträge in Rückstand bleiben und deren endliche Eintreibung nicht mehr zu umständlichen Reclamationen, Recherchen und namhaften Verlusten führe, während andererseits die einzelnen Gewerkschaften in Sonderversammlungen diejenigen Paragraphen ihrer Statuten neuberathen und ändern sollen, welche den Kassen den Charakter von Zwangseinrichtungen geben. In dieser Weise erhofft man zur allmäligen Umwandlung in freiwillige, jedoch unter Gemeindeschutz stehende Institute zu gelangen. — Nach den in der Strike-Versammlung der Maurer-Gesellen am Mittwoch Vormittag vor wiederum verschiedenen Tausenden von Anwesenden abgegebenen Erklärungen der betreffenden Commissionen hat sich bereits eine größere Anzahl von Meistern, theils bedingt, theils unbedingt, zur Anerkennung der Gesellenforderungen entschlossen. Nur einzelne wenige Gesellen haben zu arbeiten begonnen, andere, bisher noch arbeitende dagegen sind dem Strike beigetreten, und gegen 700 Mann sollen bereits bis Dinstag Abend Berlin verlassen haben. Hunderte erklärten nach dem Beispiele eines 67jährigen verheiratheten Genossen dieser Tage ebenfalls aus Berlin gehen zu wollen. — Der Strike-Commission wurde aufgetragen, eine Deputation in die auf Donnerstag erwartete Meister-Versammlung zu entsenden.

Wiesbaden, 19. Juli. [Begnadigung.] Die gegen den herzoglichen Gartenaufseher Leidner in Biebrich wegen thätlicher Ehrenkränkung des türkischen Gesandten Aristarchi-Bey erkannte achttägige Gefängnißstrafe ist (nach der „Mittelrh. Ztg.") auf Fürsprache des Gesandten, ohne daß der Verurtheilte darum nachgesucht, von dem Könige in Gnaden erlassen werden.

München, 19. Juli. [Staatsrath.] In Betreff der heutigen Sitzung des Staatsraths verlautet, daß in derselben Beschlüsse der Bundesliquidationscommission, oder, wie andrerseits versichert wird, die Angelegenheit der Grenzregulirung zwischen Baiern und Preußen zur Berathung gelangte. (A. Z.)

Baden, 18. Juli. [Die Festung Rastadt.] In verschiedenen Blättern, namentlich in Norddeutschland, war die Rede von einem Uebereinkommen der süddeutschen Staaten in Bezug auf die Festung Rastadt, die vergrößert und fernerhin gemeinsam unterhalten werden solle. Von einem solchen Abkommen weiß man hier nichts, ebenso wenig von der Erbauung eines weitern festen Platzes zwischen Rastadt und Ulm, um die Schwarzwaldpässe zu decken und überhaupt die dortige große Lücke auszufüllen, obwohl man gestehen muß, daß alle diese Anordnungen sehr zweckmäßig und wünschenswerth wären. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. [Begnadigung und Nichtigkeitsbeschwerde des Linzer Bischofs.] In Sachen des Herrn Bischofs von Linz meldet das katholische Linzer „Volksblatt" vom 19. Juli: „Gegenüber den Notizen in verschiedenen Blättern, wonach der hochwürdigste Herr Bischof in seinem Processe den Gnadenact des Kaisers abgelehnt hätte, können wir bestimmt versichern, daß derselbe die Begnadigung angenommen habe, da damit nicht das Bekenntniß einer Schuld von seiner Seite ausgedrückt wird und daß er einstweilen schriftlich seinen Dank an die Stufen des Thrones niedergelegt habe. Heute hat der hochwürdige Herr Bischof eine Nichtigkeitsbeschwerde bezüglich des über denselben am 12. d. M. vom Geschwornengerichte gefällten Urtheiles an den Obersten Gerichtshof eingereicht". Die Begnadigung „annehmen" und daneben gegen das durch die Begnadigung aufgehobene Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen, das geht über unseren Horizont.

Wien, 21. Juli. [Ueber den Empfang der reichsräthlichen Delegation] bei Sr. Majestät dem Kaiser werden noch einige Einzelheiten mitgetheilt. Wie bekannt, unterhielt sich der Kaiser auch mit den einzelnen Delegirten. So sprach er sich den mährischen Delegirten gegenüber über die in Brünn vorgefallenen Excesse aus und erkundigte sich über die muthmaßlichen Ursachen derselben; er drückte schließlich die Hoffnung aus, daß die Arbeiter Brünns sich der gesetzlichen Ordnung fügen werden. Mit den Delegirten Dr. v. Figuly und Baron Weichs sprach er eingehend über den Proceß des Bischofs von Linz und bemerkte, daß der Act der Begnadigung dem Bischofe Rudigier wohl die Erkenntniß verschaffen werde, es handle sich da um keinen Tendenzproceß. Bezüglich der an die Delegationen gelangten Vorlagen des gemeinsamen Ministeriums sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß die Mitglieder der Delegation die zur Erhaltung der Wehrkraft des Heeres und Sicherstellung der Monarchie nothwendigen Kosten bewilligen werden. (Fremdenbl.)

, **Wien**, 21. Juli. [Das Budget und seine Erledigung.] Bei der Erledigung des Budgets wird uns wieder einmal so recht deutlich zu Gemüthe geführt, daß trotz aller Staatsgrund- und Minister-Verantwortlichkeitsgesetze unser Parlamentarismus nicht viel weiter reicht, als der gute Wille der maßgebenden Persönlichkeiten, ihn zu practisiren. Es bedarf wohl keines Nachweises, daß im modernen Staate, wo das Erforderniß der Schuld ein feststehendes, der Nachdruck des Budgetrechtes auf der Feststellung des Etats für die Land- und Seemacht beruht. Danach mag man ermessen, was es im Grunde heißt, wenn der Reichsrath das Präliminare bewilligt, während er doch die Kosten der Staatsschuld, sowie die erbländische Quote des Kriegsetats nur einfach einzustellen hat! oder wenn der diesseitige Finanzminister dem Reichsrathe „verantwortlich" ist, während er doch nur achselzuckend erklären kann, daß ja drei Viertel des Etats von ihm gerade so unabhängig sind, wie vom Reichsrathe, da er ja verfassungsmäßig an den Beschlüssen der Delegationen über das Honvedbudget nicht den geringsten Einfluß nehmen darf! Die Delegation wiederum hat es verfassungsmäßig nur mit dem Reichsfinanzminister Baron Becke zu thun: kümmert sich aber um diesen natürlich nicht im Geringsten, sondern fragt nur außeramtlich und verfassungswidrig hinter den Coulissen: was können wir für Heer und Flotte bewilligen, ohne daß die auf die Erblande entfallende Quote dieselben wieder in die alte Finanzmisere der Deficits und Anleihen immer tiefer hineinreitet? Das geht nun zur Noth. So lange aber ein solcher makelloser Ehrenmann wie Dr. Brestel Finanzminister der Erblande ist, der — wie im November vorigen Jahres — so auch jetzt wieder der Delegation für die Budgets von 1869 und 1870 reinen Wein einschenkt. Wie aber, wenn wir erst wieder einen sogenannten „Staatsmann" als cisleithanischen Finanzminister haben. So ein Minister redet im Juli unserer Delegation außeramtlich und folglich unverantwortlich von dem blühenden Stand der erbländischen Finanzen — und dann tritt er vor den Reichsrath: „Ja was kümmert es mich, daß wir eine Anleihe machen müssen! Was die Delegationen bewilligt haben, das muß für Heer und Flotte ohne Discussion ins Erforderniß eingestellt und bedeckt werden!" So kann der Reichsrath den Finanzminister nicht fassen, weil ja factisch seine Auskünfte gegenüber dem Finanzausschusse der Delegation, welche diese zu so hohen Bewilligungen verleiteten, nur rein privater Natur waren! Die Delegation kann ihn nicht fassen, weil sie amtlich gar nichts mit ihm zu thun haben soll! Wollte aber die Delegation sich an den ihr verantwortlichen Reichsminister halten, so würde Baron Becke mit Recht sagen: „Macht euch nicht lächerlich, was habe ich mit euch zu thun gehabt, ich, der ich ja nichts bin als ein Kassirer, an den Lonyay und Brestel die, für die gemeinsamen Ausgaben bewilligten Gelder abführen! Uebrigens meldete Brestel dem Finanzausschusse der Delegation für 1869 ein Plus des Steuerertrages von 6—7 Millionen an. Für 1869 hatten wir ein reelles Deficit von 20¼ Mill., das durch außerordentliche Einnahmen auf 3 Mill. herabgemindert und durch eine schwebende Schuld bedeckt wurde. Für 1870 haben wir 9 Mill. Ausgaben mehr — je anderthalb Mill. für cisleithanische Landwehr und Bahnsubventionen, 3¼ Mill. mehr bei der erbländischen Quote für die bewaffnete Macht, 2½ Mill. mehr bei der Schuldentilgung — also ein reelles Deficit von 29 Millionen, das eine Mehreinnahme von der Branntwein- und Zuckersteuer auf 26 Millionen herabmindert. Das klingt nicht sehr rosig, wenn auch neue Staatsgüterverkäufe und Eisenbahn-Refundirungen den Abgang bis auf 4 Mill. decken sollen, so daß wieder eine Vermehrung der schwebenden Schuld genügen wird. Die Nachtragsforderungen des Kriegsministers im Betrage von 6½ Mill. sollen durch Heranziehung des Stellvertreter- und des Wiener Stadterweiterungsfonds aus dem Erlös der Glacisgründe beglichen werden.

Italien.

Rom. [Zum Concil.] Man will wissen, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels, Cardinal Berardi, mit einer Sendung nach Deutschland betraut sei und sich nach Berlin begeben werde. Der Correspondent der „Krzztg." bemerkt hierzu: „Es ist nicht sehr glaublich; aber es beweist, daß in gewissen Kreisen die Haltung der Katholiken Deutschlands in Bezug auf das Concil Besorgnisse einflößt. Die Adresse (einer Anzahl Laien aus Coblenz) an den Bischof

---

Die ehemalige erste Ballettänzerin eines kaiserlichen Hoftheaters

ist wegen Diebstahls eines Huhnes auf die Anklagebank des Zuchtpolizeigerichts zu Paris gerathen. Wahrlich ein solches Drama spielt sich in den Räumen des Justizpalastes doch selten ab.

1833. Fräulein Anaïs ist eine der schönsten Koryphäen im Ballet der Pariser Oper. Die goldene Jugend von Paris liegt ihr zu Füßen. Der Ruf ihrer Kunst und ihrer Liebenswürdigkeit kommt zu den Ohren des Kaisers Dom Pedro in Brasilien. Ballet und Oper sind in Rio Janeiro bald beisammen. Ein brasilianischer Großer führt dem Ballet und dem kaiserlichen Fußkunstmäcen die schöne, vielbewunderte Anaïs und Monsieur Charles, ersten Ballettänzer aus Paris, zu. Rio Janeiro jubelt, der Hof ist entzückt; Monsieur Charles wird mit monatlich 12,000 Francs und Fräulein Anaïs mit 15,000 Francs engagirt. Das giebt vereinigt — ohne die Spielhonorare — monatlich 27,000 Francs. Die 12,000 und die 15,000 Francs vereinigen sich daher; Fräulein Anaïs wird die Geliebte des ersten Tänzers am kaiserlichen Hoftheater. Sie erhält nebenbei auch den kleinen Kammerzutritt bei Hofe.

1835. Tänzer und Tänzerin, das denkt, der Theaterkassirer lenkt. Sie hatten 24.000 Francs an Gage und Spielhonoraren bei ihm stehen lassen; für die Bedürfnisse des Lebens und des Boudoirs sorgte ja der mildthätige Sinn, die großartige Municifenz des ganzen männlichen Hofstaates. Eines Tages war der Kassirer verschwunden. Monsieur Charles und Fräulein Anaïs hatten das leere Nachsehen. Man schickt sie zum Regisseur, vom Regisseur zum Director, vom Director zum Minister, vom Minister zum Kaiser. Der Kaiser bewilligt huldvollst eine Privataudienz und verweist den ersten Tänzer an Allerhöchstseinen Cabinetssecretär, dem Se. Majestät ein paar Worte in's Ohr zu sagen allergnädigst geruhen. Er geht in das Bureau des geheimen Cabinetssecretärs, dieser schreibt zwei Zeilen, drückt das allerhöchste Cabinetssiegel bei und übergiebt das geheimnißvolle Blättchen wohlversiegelt dem überglücklichen Tänzer. Monsieur Charles meint nichts Anderes, als eine Anweisung per 24,000 Francs in der Hand zu haben. Kaum hat er das kaiserliche Palais verlassen, öffnet er hastig das Blatt. Himmel! welche Enttäuschung: keine Geldanweisung, sondern — eine Concession zur Urbarmachung von 500 Morgen Landes in einer Gegend von ureingeborenen Wilden, 150 Lieus entfernt von der Poststation. Charles hört von gewiegten Kaufleuten und Bankgründern, die sich auf die Kunst und auf Naturproducte verstehen, daß sein Grundbesitz unermeßlichen Reichthum an kostbaarem Moos enthalte; er stattet also eine Moosexpedition aus. Eine Commandit-Gesellschaft ist bald gegründet. Die Expedition geht ab mit Säcken, Stricken, Kisten, Waffen und Pferden. Ehe man jedoch an das Ziel kommt, ist sie von den Wilden aufgehoben, zersprengt, vernichtet. Mit knapper Noth entflieht Charles. Arm wie eine Kirchenmaus kommt er nach Rio Janeiro zurück. Seine letzte Hoffnung war die schöne Anaïs. War sie verschwunden? Finden konnte er sie nicht mehr. Entblößt von allen Geldmitteln, verdingt er sich als Koch auf einem Dampfschiffe, so hat er wenigstens die Rückreise nach Paris frei. Da ist er nun wieder in Paris. Er hat nichts gelernt als tanzen. Mit schwerem Herzen muß er eine Stelle im Ballet annehmen, mit jährlich — 900 Francs. Anaïs war bald vergessen. Er heirathet.

1838. Die schöne Anaïs ist wieder in Paris. Sie bewohnt ein fürstlich eingerichtetes Palais und braucht nicht einmal mehr zu tanzen. Ein Secretär der brasilianischen Gesandschaft besucht sie. Das Theaterleben hat sie aufgegeben, aber sie ist ein gutes Gemüth, ihre Balletgenossen von ehedem haben freien Zutritt in ihr Haus. Auch Charles, der erste Tänzer von ehedem. Sie schwelgen in ihren Erinnerungen. „O, wie gerne wäre ich noch in Brasilien, dort würde ich wenigstens allein zu Grunde gehen, in dem elenden Paris muß ich mit Weib und Kindern verhungern; meine Beine sind in Amerika steif geworden, und hier soll ich tanzen mit steifen Beinen." So seufzte Charles; worauf die gute Anaïs: „Kann ich etwas thun, mein guter Charles, sprich! Kann ich helfen?" „O wenn ich nur 500 Francs hätte, ich ließe gleich das Theaterelend und würde Wurst-, Obst- und Geflügelhändler", erwiederte Charles, „wie glücklich wäre ich da." „Sei glücklich, guter Charles, Du sollst nicht verhungern als Künstler, werde Wurst- und Obsthändler, da hast Du 500 Francs, zahle mir sie, wann Du kannst", sagte die gutmüthige Anaïs mit einer Thräne im Auge.

1848. Auch der Stern der schönen Anaïs war erblichen. Die Gesandten und die Legations-Secretäre blieben aus. Sie hatte nichts gelernt als tanzen. Und sie ging wieder tanzen, aber tanzen in die Salle Mabille, Valentino oder Chateau-Rouge. Sie hatte das Hotel längst verlassen und ein kleines Zimmerchen bezogen. Charles besuchte sie da oft. Nie kam er ohne eine Wurst. Alte Liebe rostet nicht.

1869. Seit langen, langen Jahren gab es für Anaïs keine Salle Mabille, keine Salle Valentino mehr. Von Tag zu Tag verfiel sie in eine empfindlichere Armuth. Wäre Charles nicht gekommen mit seinen Würsten, Hühnern und Gansleberpasteten, hätte Anaïs nicht auch Butter, Käse, Gemüse, Eier und Francsstücke von ihm requirirt, sie hätte verhungern müssen. Eines Tages führt sie der Hunger bis zu seinem Laden, sie sieht dort gebratene Hühner und versteckt eines davon unter ihre Schürze; das Weib von Charles kennt sie nicht, sieht das Verstecken des Huhns, macht ihr einen Höllenlärm, Anaïs flüchtet aus dem Laden. Charles Weib stürzt ihr nach, der Wursthändler traut sich nicht, Farbe zu bekennen, es kommt zu einem Straßenskandal, Anaïs wird wegen des Huhndiebstahls arretirt und steht sie deshalb vor dem Zuchtpolizeigerichte. Da nun freilich muß Charles beichten und vor seinem Weibe erklären, daß Anaïs seine erste Liebe war und sein letztes Huhn mit ihm theilen könne; gerne hätte er ihr es ja geschenkt, wie die früheren Hühner auch, sie sei ja seine Wohlthäterin und mit den 500 Frs., die sie ihm einst geliehen, die Gründerin seines Wurst- und Obstladens.

Wie Charles Frau das erfährt und ihre ganze Vergangenheit vernimmt, fällt sie ihr gerührt um den Hals und bittet die Richter um Gnade für die hungernde erste Tänzerin des Kaiserlichen Hoftheaters. Der Gerichtshof würdigt diese Umstände und Anaïs wurde von der Anklage freigesprochen. Arm in Arm verlassen die Drei den Gerichtssaal und der Wurstladen muß nun gut machen, was das Ballet verdorben hat. Tanzen vergeht, Wurstladen besteht, so könnte wohl mancher Ballettänzer und manche gefeierte Ballerine in der Jugend denken. Im Alter geht die Kunst nach Wurst!

△ [Literarisches.] Die 8. Lieferung der Culturgeschichte der Menschheit von G. Friedr. Kolb (Leipzig, Verlag von Arthur Felix) ist soeben erschienen. Die besondere Berücksichtigung, welche der Verfasser der Regierungsform, Politik, Religion, Freiheits- und Wohlstandsentwickelung der Völker zu Theil werden läßt, macht das Buch zu einer allgemeinen Weltgeschichte nach den Bedürfnissen der Jetztzeit. So schwierig es ist, auf dem eng bemessenen Raume ein so vielseitiges Gemälde unterzubringen, es ist dem Verfasser gelungen. Interessant für gegenwärtige Zeiten dürfte ein Raisonnement über die leider nur kurze Blüthe der arabischen Philosophie, über die Stellung der Religionsgesellschaften (950—1000 nach Christi) sein. Das Denken war frei. „Man vergleiche", sagt Kolb, „den damaligen geistigen Zustand der islamitischen Völker mit dem gleichzeitigen der christlichen Nationen; welcher erschreckende Unterschied! Schon vor 1000 Jahren haben die Araber siegreich den Kampf durchgefochten, der bis vor Kurzem in Europa noch unentschieden war. Im Widerstreite zwischen freier Forschung und blindem Autoritätsglauben, zwischen selbstthätiger Vernunft und aufgezwungener Offenbarung hatten sie — kaum zwei Jahrhunderte nach dem Tode ihres Propheten — sich für die volle Freiheit des Geistes ausgesprochen, und dieses Princip ward vom Chalifen — dem weltlichen nicht nur sondern vor Allem auch dem geistlichen Oberhaupte, gleichsam dem Papste — in der Form eines Dogmas officiell verkündigt. Schwerlich ergiebt sich ein Ruhm für das Christenthum, wenn wir Parallelen ziehen, nicht nur zwischen den damaligen geistigen Zuständen der Bekenner beider Religionen, sondern selbst zwischen den Leistungen der damaligen Moslimen und gewissen Erscheinungen heutigen Tages in der katholischen und in der protestantischen Kirche. Die Koranverehrung gerieth natürlich in starke Abnahme, besonders bei den Gebildeten. Die Priester klagten, daß das, was sie Religiösität nennen, nur noch beim gemeinen Volke, vielmehr nur noch bei den in Unwissenheit und Aberglauben erhaltenen Klassen sich finde. Das Wissen, insbesondere die Naturwissenschaft erlangte in dieser Zeit die größten Fortschritte. Dieser Periode gehören denn auch die beiden ausgezeichnetsten Philosophen und Naturforscher der Araber an, Faraby († 951) und Ibn Syna († 1036). — Allerdings fehlte es auch nicht an Freigeistern, welche die orthodoxen Anschauungen mit offenem Spott bekämpften. Als Kennzeichen, welch' kühne Ansichten hervortreten, diene eine Stelle aus dem Dichter Abul Ala: „Ich staune über die Christen, die glauben, daß Gott hilflos geschmäht und gemartert worden sei; — über die Juden, die glauben, daß Gott Behagen finde an vergossenem Blute und am Duft gebratenen Fleisches; — über die Mohammedaner, die aus fernen Ländern nach Mekka kommen, um Steinchen zu werfen und einen Felsblock zu küssen. — Wunderlich sind sie alle diese Religionen! Sind denn alle blind für die Wahrheit? — Ihr erzählt mir, daß, wenn ich lange im Grabe gelegen bin, ich wieder lebendig werden soll; — und daß ich da in einem Garten wohnen werde, wo ich köstlich essen und trinken würde, umringt von schwarzäugigen Mädchen und lieblichen Knaben. — Aber sage mir dann noch eines armer Tropf, was mit eurem Verstand geschehen ist, der so viel Unsinn erzählt. — Die Menschen bestehen aus zwei Klassen: die einen haben Verstand, aber keinen Glauben; die Andern haben den Glauben aber keinen Verstand!"

[Amerikana.] Anfangs März kamen in Sheridan, Kansas, vier junge Leute aus dem Osten an und blieben dort sechs Wochen, um sich zu einer Reise nach Mexico auszurüsten. Nachdem sie um Mitte Aprils abgereist waren, wurden sie am 1. Mai in der Gegend der Antelopen-Hills durch eine etwa zwanzig Köpfe zählende Schaar Cheyenne-Indianer angegriffen. Die Reisenden vertheidigten sich tapfer; allein nachdem sie mehrmals geschossen, erhielt der Eine, Smith von Cincinnatti, einen Pfeil in die linke Brust und fiel. Head aus Pennsylvanien fiel nach ihm, von sieben Pfeilen getroffen. Doran aus Ohio erhielt eine Wunde in die rechte Schulter. Schylock aus Pennsylvanien traf ein Pfeil im linken Arm, ein anderer in die Seite, aber er setzte das Feuern fort, bis er einen Pfeil in die Brust erhielt, worauf er sein Gewehr fallen ließ und vom Pferde fiel. Doran, der jetzt einsah, daß es nutzlos sei, allein gegen die Uebermacht zu kämpfen, ergab sich. In wilder Freude heulend und springend, sammelten sich die Wilden um ihre Schlachtopfer, nahmen ihnen die Scalps und schlugen mit denselben Doran höhnend ins Gesicht. Sie waren nicht ohne Verlust geblieben; sieben Todte lagen dort und drei waren verwundet. Sie bedrohten das Leben ihres Gefangenen und schwangen ihre Messer und Tomahawks dicht über seinem Kopfe. Doch da er kaltblütiger Natur war, achtete er ihre Drohungen nicht. Nachdem die Wilden ihre Todten beerdigt hatten, setzten sie sich in Marsch und gingen ungefähr 10 Meilen westwärts, wo sie für die Nacht ein Lager aufschlugen. Sie bereiteten ihr Abendessen, aßen, ohne dem Gefangenen etwas zukommen zu lassen. Da Doran wußte, daß er, so lange er in ihrer Gewalt war, sehr schlecht behandelt werden würde, so sann er auf einen Plan zur Flucht. Da er noch im Besitze einer Tasche mit Medicin war, worunter sich auch einige

von Trier, welche hier durch das „Journal des Debats“ bekannt wurde, hat großes Aufsehen erregt; Cardinalstaatssecretär Antonelli kannte sie übrigens schon durch directe Mittheilung. Man fürchtet eine Spaltung, ein Schisma; denn andererseits ist man fest entschlossen, die Artikel des Syllabus in kirchliche Canones zu verwandeln, und an eine Abschaffung des Index librorum prohibitorum ist gar nicht zu denken. Dagegen soll das Concil eine ganze Reihe von Orden abschaffen, deren überhaupt nur noch fünf gestattet sein sollen, als: Jesuiten, Dominikaner (Predigermönche), Franciscaner, Benedictiner und Lazaristen (Missionäre). Man will die Klostergeistlichkeit verringern, weil durch sie in der Kirche gewissermaßen das demokratische und republikanische Element repräsentirt wird. Dabei soll das Concil die richterliche Gewalt der Bischöfe vermehren, die Unabsetzbarkeit der Pfarrer aufheben, die dann ganz abhängig sein würden. Die Ausdehnung der bischöflichen Gewalt aber soll ein Gegengewicht an der „Infallibilität des Papstes ohne Concil“ erhalten, welche das Concil proclamiren soll. Mit einem Wort, die römische Kirche soll durch dieses Concil in eine absolute Monarchie umgestaltet werden. Wie wird nun der niedere Clerus diese Reorganisation der Kirche ansehen? Das ist eine sehr schwer wiegende Frage. Das, was man im Concil durchzusetzen gedenkt, ist nicht nur die Herstellung der Unabhängigkeit, oder besser gesagt der Vorrang der Kirche vor dem Staat, indem man eine ganze Reihe von Lehren zu Dogmen macht und die Geistlichkeit dadurch zum Widerstand gegen den Staat nöthigt, sondern es ist noch vielmehr eine Umwälzung im Innern der Kirche selbst, die Substitution einer Regierungsform durch eine andere, ein Staatsstreich. Das ist es, was so viele Katholiken höchlich beunruhigt. Man ist geradezu erschrocken über den Grimm, mit welchem die römische Presse gegen die liberale Schattirung des Katholizismus vorgeht. Diese liberal genannte Nuance soll in Deutschland, Ungarn, den slavischen Ländern, England und Amerika in der Mehrheit sein, in Frankreich und Italien ist sie in der Minderheit. Diese sogenannten liberalen Katholiken sind nach römischer Interpretation diejenigen, welche glauben, daß der Katholizismus mit allen Regierungsformen verträglich sei, selbst mit der Preßfreiheit. Es ist kein Zweifel, daß es die unglückliche Frage von der weltlichen Gewalt ist, welche den römischen Hof auf diesen höchst bedenklichen Weg geführt hat. Und auf diesem Wege ist keine Umkehr denkbar, so lange die maßgebenden Rathgeber dort täglich versichern, man müsse auf dem Wege kirchlicher Reaction im absolutistischen Sinne zur Zerstörung des Königreichs Italien und zum Wiederbesitz der verlorenen päpstlichen Provinzen kommen, da die weltlichen Regierungen dem Papste auf dem Wege der politischen Reaction ungetreu geworden seien. Wie aber ist es möglich, diesen Weg der kirchlichen Reaction zu beschreiten, ohne die ganze Kirche zu erschüttern, ohne es zu einem Schisma zu bringen? Die römischen Prälaten sind fast alle gegen das Concil, denn sie fürchten das Vorwiegen des fremden Elements vor dem italienischen und besorgen noch mehr, daß sich diese fremde Präponderanz dauernd machen könne. — Der zum Generalsecretär des Concils ernannte Bischof Feßler ist hier angekommen.

[Die polnische Kirche.] Die Väter von der Congregation „der Wiederauferstehung“, schreibt man der „A. Z.“, brachten dem Papste für die in der letzten Allocution so warm geführte Sache der polnischen Kirche ihren Dank, wobei Se. Heiligkeit die Hoffnung aussprach, die Lage bald zum Bessern verändert zu sehen; pax paritur bello ist die alte Regel der römischen Curie. Auch die Zöglinge des von Pius IX. unter der Leitung des Paters Semenenko gegründeten polnischen Priesterseminars empfing der Papst, denn auch sie wollten ihm danken; der Bruder des nach Jaroslaw deportirten Erzbischofs von Warschau, Felinski, und zwei eben aus Polen hergeflüchtete Priester begleiteten sie. Alle wurden mit der Ermahnung entlassen, bei ihrer künftigen Mission im Vaterlande standhaft auszuharren.

[Das Ministerium] soll in seiner bisherigen Zusammensetzung nur bis zum nächsten Consistorium fortbestehen, dann wesentlich verändert werden. Der Minister des Inneren, Monsignor Negroni, wie der General-Director der Polizei, Monsignor Randi, sind zu Cardinälen designirt, ihre Aemter sind dem Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Cardinal Berardi, zugedacht, der mit Beibehaltung seines bisherigen Portefeuilles zum Staats-Secretär des Innern ernannt würde, während Cardinal Antonelli dem auswärtigen Amte vorstände. Berardi ist neben Antonelli hier anerkannt der fähigste Staatsmann. —

[Waffentransport.] Die päpstliche Polizei hat vorgestern an der neapolitanischen Grenze von dem von Neapel nach Florenz gehenden Zug, der das römische Gebiet überschreitet, einen Waggon mit Waffen abgetrennt, welche der italienischen Militär-Administration gehören. Indessen hat gestern Msgr. Randi, der General-Director der Polizei, den Transit dieses Waggons unter der Bedingung gestattet, daß er plombirt und während der Durchfahrt auf römischem Gebiet von Zollbeamten escortirt werde.

[Militärpflicht der Cleriker.] In Bologna bildete sich ein Verein in der Absicht, die zur Militärpflicht herangezogenen Cleriker durch Ersatzmänner vertreten zu lassen. Der Loskauf ist kostspielig, in den meisten Fällen 3000 Lire nöthig. Der Papst hat für den Fond der Casse eine beträchtliche Summe aus eigenen Mitteln gezeichnet.

[Statistisches.] Den statistischen Erhebungen zufolge, welche die Pfarrer von Rom, übrigens ohne alle Controlle der weltlichen Behörde, alljährlich veröffentlichten, betrug die gesammte Einwohnerzahl Roms zu Ostern dieses Jahres 220,532 Seelen

Frankreich.

*** Paris,** 19. Juli. [Ueber das neue Ministerium] spricht sich das „Siecle“ wie folgt aus:

„Wir haben den Tiers Parti ohne Kampf, durch die bloße Drohung mit einer Interpellation dazu gelangen sehen, das Princip der Reformen, die er verlangte, angenommen zu sehen; wir haben ihn mächtig genug gesehen, den Staatsmann zu beseitigen, in dem sich die frühere Politik der Regierung personificirte; er hat die Krisis hervorgerufen, die Verfassung erschüttert, das Kaiserreich gezwungen, in eine andere Bahn einzulenken, wenigstens zum Schein. Aber wenn es sich darum handelt, die versprochenen Reformen zu verwirklichen, die angenommenen Prinzipien anzuwenden, das neue System einzuführen, so sehen wir ihn von den Geschäften ausgeschlossen. Er hat das Bestehende erschüttern können, aber er ist unfähig erachtet worden, es zu ersetzen.

Das Kaiserreich konnte zwischen zwei Alternativen wählen: es konnte entweder jeder Neuerung Widerstand leisten oder sich mit Entschiedenheit umzubilden suchen. Im ersten Falle mußte es gegen all und jeden Angriff den Mann von Talent aufrecht halten, der den Widerstand personificirte, Herrn Rouher. In der zweiten Alternative mußte es einen klaren Schritt thun, die Leitung der Geschäfte den politischen Männern in die Hände geben, welche Vertrauen in die Umwandlung der kaiserlichen Dictatur in eine parlamentarische Monarchie setzen, d. h. es mußte die Herren Buffet, Ollivier, Segris und ihre Freunde zur Regierung berufen.

Das Kaiserreich hat gehandelt, wie die Regierungen handeln, denen sowohl das Verständniß der Situation als der Wille fehlt; es hat sich weder für noch gegen die Reaction, weder für noch gegen die Reform erklärt. Es hat sich einerseits entwaffnet, indem Herr Rouher beseitigt worden ist, und auf der andern Seite hat es versäumt sich zu decken, indem es nicht die Führer des linken Centrums zur Regierung berief. Wenn die persönliche Regierung wieder einmal ihre Ohnmacht, einen männlichen Entschluß zu fassen, hat beweisen wollen, so können wir ihr Glück wünschen, denn dies ist ihr ganz vortrefflich gelungen. Das Kaiserreich trägt die Strafe seiner dictatorialen Vergangenheit. Wenn man glaubt, es gehe mit liberalen Reformen schwanger, so kommt nur eine Mißgeburt zum Vorschein.

Die öffentliche Meinung wird sich nicht über die Bedeutung des neuen Ministeriums irren: es ist der Reactionsgeist mit Abzug der Freimüthigkeit und der Macht.

Dieser Ausfall der Krisis erweckt bei uns weder Ueberraschung noch Aerger. Wir gehören nicht zu Denjenigen, welche an die Vereinigung des Kaiserreichs und der Freiheit glauben. Darum läßt uns denn auch die Enttäuschung des Tiers-Parti vollständig kalt. Aber wir können nicht umhin, zu lächeln bei dem Schauspiel dieser Regierung, welche unter dem Vorwande, sich zu erneuern, Herrn Rouher durch Diminutive des Herrn Rouher ersetzt, welche zu dem Zweck, sich neues Blut einzuflößen, an die Stelle des Herrn Baroche den ehrwürdigen Herrn Duvergier setzt, der wohl kaum weniger als 77 Frühlinge zählt; welche, indem sie den gesetzgebenden Körper enger mit der Regierung verknüpfen will, auf den Bänken der Rechten einen Redner wie Herrn Alfred le Roux und einen erprobten Staatsmann wie Herrn Bourbeau auswählt!“

[Zur Vertagung der Kammer] bemerkt die „Opinion nationale“:

„Man hat berechnet, daß der Senat seine Arbeiten über den Senatsbeschluß nicht vor dem 20. bis 25. August beendigt haben kann. Die Generalräthe versammeln sich den 28. August und ihre Sessionen werden nicht vor dem 10. September zu Ende gehen. Es ist somit wahrscheinlich, daß die Kammer nicht vor dem 15. October, wenn nicht gar erst zum 4. November eröffnet wird.“

Der „N. Z.“ schreibt man über denselben Gegenstand von hier folgendes:

„Die Hoffnung der fünfundfünfzig unbestätigten Deputirten, sofort nach der Bildung des neuen Ministeriums den gesetzgebenden Körper wieder berufen zu sehen, ist bitter getäuscht worden. Die Minister erhalten die Vertagung auf unbestimmte Zeit aufrecht. Man konnte auch von dem neuen Ministerium nicht erwarten, daß es mit seiner ersten Amtshandlung zugleich sein Todesurtheil unterschreiben solle. Diesem käme aber eine sofortige Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers gleich, da die Linke entschlossen ist, im Falle einer Wiederberufung aus der bisher beobachteten abwartenden Haltung sofort herauszugehen mit der bestimmten Absicht, durch große Heftigkeit und Unumwundenheit des Vorgehens auf eine Auflösung des Hauses hinzuarbeiten, das sie, weil unter dem administrativen Drucke gebildet, durchaus nicht als eine wirkliche Vertretung des Landes anzusehen geneigt ist und von dessen Neubildung sie für ihre Partei weit günstigere Resultate hofft. Um Stürmen zu widerstehen, wie sie ein solches Vorgehen der Linken trotz aller Anstrengungen der Arcadier, die unliebsamen Discussionen durch Schlußrufe zu übertäuben, unfehlbar hervorrufen würde, besitzt natürlich das neue Ministerium durchaus nicht den nöthigen Kitt und Halt und es würde vor dem Andrang jedenfalls in sich zusammenbrechen. Daß das Ministerium oder vielmehr die Minister, denn ein eigentliches Ministerium existirt noch nicht, diese drohende Eventualität möglichst lange hinausschieben möchten, ist natürlich. Sollten die 55 eine Nachtragssitzung zur Prüfung ihrer Mandate doch noch in nicht ferner Zeit durchsetzen, so beabsichtigt eine Fraction des Tiers-Parti, die aber bis jetzt in der Minderheit ist, eine neue Auflage der Interpellation in Vorschlag zu bringen. Wie übrigens dieser Kampf der Interessen auch ausgehen mag, die Regierung wird die gefürchteten Discussionen immer nur aufschieben, nie beseitigen können.“

[Marschall Vaillant] ist durch kaiserliches Decret im heutigen „Officiellen Journal“ wieder zum Minister des kaiserlichen Hauses ernannt worden. Man will indessen wissen, daß er blos dazu bestimmt sei, diesen Platz für Herrn Haußmann warm zu halten.

[Jules Favre.] Gestern war in der Sorbonne die öffentliche Preisvertheilung der „Gesellschaft für den Elementar-Unterricht“. Der Versammlung präsidirte Jules Favre, der eine Rede hielt, die großen Beifall fand. Favre gilt bekanntlich für einen der ersten Redner Frankreichs, und er persiflirte gestern eigentlich den Kaiser etwas, oder vielmehr dessen letzte Rede im Lager von Chalons. Favre führte aus, daß der Krieg kein Mittel der Civilisation sei, und solche Sätze sind jetzt hier immer des allgemeinen Beifalls sicher, da die Friedensströmung so mächtig geworden ist, daß ihr selbst Marschall Niel kaum noch Widerstand zu leisten vermag. „La civilisation n'a d'autre agent que la paix!“ so schloß Favre; dem zuletzt eine förmliche Ovation gebracht wurde. Die Rufe: Es lebe die Freiheit! es lebe die Linke! wollten nicht enden. Auch soll die mobile Nationalgarde, während sie von Vincennes zurückkam, die Marseillaise gesungen haben.

[Der „Contribuale“ von Rochefort] ist wegen Verbreitung von falschen Nachrichten und wegen Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung zu 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

[Aus Algerien] vom 15. d. Mts. wird gemeldet, daß das aus drei Divisionen bestehende Evolutionsgeschwader von Oran kommend in den Hafen von Algier eingelaufen war, und daß in Aumale eine ziemlich starke, zwei Sekunden währende Erderschütterung stattgefunden hat.

Flaschen Opium-Tinctur befanden, so verfiel er auf den Gedanken, damit den Branntwein zu versetzen, den er noch hatte. Er paßte die Gelegenheit ab, sein Vorhaben auszuführen, und gegen die Indianer gerichtet, setzte er die Flasche an den Mund, als wenn er tränke. Einer der Rothhäute sah dies; er stürzte sogleich auf ihn zu, entriß ihm die Flasche, und trank aus derselben mit Gier. Dann reichte er die Flasche dem Nächsten, und so ging sie von Hand zu Hand zu Jedem in der Schaar. Dies wirkte wie ein Zauber. Es dauerte gar nicht lange, so fingen alle an schläfrig zu werden. Nachdem sie Zwei als Schildwache neben den Gefangenen gestellt hatten, wickelten die Uebrigen sich in ihre Decken und fielen sofort in festen Schlaf. Der Schlaftrunk war für die Wachen zu stark, und nach wenigen Minuten waren auch sie, ebenso wie ihre Cameraden fest eingeschlafen. Als Doran dies sah, bewaffnete er sich, bediente sich der Speisen, die er fand, bestieg sein Pferd und ritt in westlicher Richtung davon. Bei Tagesanbruch erreichte er Medicine Bluffs, einen Punkt, wo das Gouvernement einen Militärposten hält. Von dort gelangte er den 18. Mai glücklich nach Kansas, kehrte nach Sheridan und von dort mit der Eisenbahn nach dem Osten zurück.

Berlin, 21. Juli. [Eine Monstranz.] Die „Post“ schreibt: Bei einer hier im Januar abgehaltenen Nachlaß-Auktion war unter Anderem auch eine sogenannte Prozessions-Monstranz, anscheinend von schmutzigem, verrostetem Messing unter den Hammer gekommen und von einer Trödelfrau katholischer Confession um des Gegenstandes willen für ein Billiges erworben worden. Keiner der zahlreich Anwesenden, größeren Konkurrenten, denen doch sonst nicht leicht etwas entgeht, hatte sich um das unscheinbare Ding bekümmert Zu Hause angekommen, reinigte die alte Frau dasselbe von Staub und Schmutz und entdeckte, daß das, was sie für schlechtes Messing gehalten, vergoldetes Silber war. Sie ging sofort zu einem ihr bekannten Goldarbeiter, der, nach kurzer Prüfung, ihr 14 Thlr. für die Monstranz offerirte, die sie um so schneller annahm, als sie selbst nur 6 Sgr. gegeben hatte. Der Juvelier offerirte, ahnend, was er in Händen habe, den seltenen Fund, einem bekannten hiesigen Antiquitätenhändler, der, nach genauer Besichtigung der Monstranz, ihm 30 Thlr. für dieselbe bot, die der Juvelier — zu wenig Kenner von dergleichen Dingen — auch annahm. Die sorgfältigen Nachforschungen, die der Antiquar erhob, führten zu der Entdeckung, daß die Monstranz ein Reliquienschrein sei, der, den Initialen nach zu schließen, dereinst dem berühmten Erzbischof „Echter von Mespelbrunn“ gehört hat. Nach längeren Unterhandlungen ist dieselbe in diesen Tagen von einem hohen Kirchenfürsten (wenn wir gut unterrichtet sind: Cardinal Graf Reisach in Rom) für den Preis von 1500 Thlrn. käuflich erstanden worden.

[Ueber eine malayische Wasseruhr] berichten Petermann's geographische Mittheilungen: „Der Naturforscher Wallace erzählt in seinem reizenden Buche über den indischen Archipel, wie er im December 1856 auf einem malayischen Fahrzeuge von Makassar nach den Aru-Inseln übergesetzt sei und bei dieser Gelegenheit außer den großen Vorzügen dieser von jedem Oel- und Theergeruch freien Bambusgebäude auch eine eigenthümliche Schiffsuhr kennen gelernt habe, „eine höchst sinnreiche Erfindung, die eben so wohl bei rauhem als bei schönem Wetter einen guten Zeitmesser abgiebt.“ „Es ist,“ sagt Wallace, „ganz einfach ein halb mit Wasser gefüllter Eimer, in welchem die Hälfte einer gut gereinigten Kokusnußschale schwimmt. Am Boden der Schale befindet sich ein sehr kleines Loch, so daß ein feiner Wasserstrahl eindringt, wenn sie im Eimer schwimmt. Dadurch füllt sich die Schale allmälig und die Größe der Oeffnung ist dem Rauminhalte der Schale so angepaßt, daß dieselbe genau nach einer Stunde untersinkt. Die Schiffswache ruft alsdann die Zahl der Stunde seit Sonnenaufgang und setzt die Schale wieder leer auf das Wasser. Dies ist ein sehr guter Zeitmesser. Ich prüfte ihn nach meiner Uhr und fand, daß er von einer Stunde zur anderen kaum um eine Minute differirt, auch hat die Bewegung des Schiffes durchaus keinen Einfluß darauf, da das Wasser im Eimer natürlich horizontal bleibt. Für ein halb wildes Schiffsvolk hat diese Uhr den großen Vortheil, daß sie leicht verständlich, groß und augenfällig ist, und daß das Untersinken am Ende der Stunde mit etwas Geräusch und Bewegung des Wassers verbunden ist, was die Wache aufmerksam macht. Geht sie verloren, so läßt sie sich im Hafen rasch ersetzen.“

[Eine ergötzliche Geschichte] wird aus Mandalay, der Hauptstadt des Königs von Burmah, erzählt. Se. Majestät, obgleich sie sich der hochtönenden Titel eines Souveräns der großen Regenschirm tragenden Häuptlinge des Orients, Königs der aufgehenden Sonne, Herrn des himmlischen und vieler weißen Elephanten, Großhäuptlings der Gerechtigkeit u. s. w. erfreut, hat eine merkwürdige Furcht vor Revolutionen. Eines Tages exerzierte der französische General, den er jüngst in seine Dienste genommen, außerhalb der Stadtmauern ein Cavallerie-Regiment ein und ließ dasselbe mehrere Salven abfeuern. Die Detonation drang bis zum königlichen Palast und rief dort eine wahre Panik hervor. Jeder griff zu den Waffen und zitterte für sein Leben, am meisten aber der König, welcher sich einbildete, daß eine neue Verschwörung im Werke sei. Die Offiziere des betreffenden Regiments wurden eingesperrt und die Thorwächter gebunden und geprügelt, weil sie das Schießen nicht verhindert hatten. Erst lange Zeit nachher klärte sich der Irrthum auf, und man bewog den General zur Rücknahme seiner Demission, die er gegeben hatte, weil ihm die meiste Schuld an dem Unheil aufgebürdet worden.

[Eine seltene Wunde.] Auf der letzten Reise Napoleons III. wurde ein Kapitän der Nationalgarde in Rouen mit dem Kreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet. Da er wußte, daß er vor den Kaiser gerufen werden würde, erdachte er sich eine Anrede, die er auch richtig hielt. „Sire“, sprach er, „für Leben und Tod bin ich der Ihre. Ich habe schon Ihrem Oheime treu gedient und zwei Wunden für ihn empfangen, die eine in den Schenkel, die andere — bei Wagram!“ Die Kaiserin brach in helles Gelächter aus, die betreffenden Organe aber sorgten dafür, daß der neue Demosthenes seine Peroration nicht vollenden konnte.

Paris. [Folgendes hübsche Zwiegspräch] erzählt Gaston Marot vom „Moniteur des Theatres“: „Meine Liebe, sagte Fräulein X. . . . zu Fräulein Z. . . . von der Folie Dramatiques, ich möchte wohl dem kleinen Vicomte F. . . . schreiben.“ — Nun so schreib ihm doch! — „Ja aber . . .“ — Nun was denn ja aber? — „Unter uns, ich will's Dir nur eingestehen, ich schreibe nicht besonders orthographisch.“ — Nun, und mir geht es erst recht so; aber glücklicher Weise ist meine Schrift so unleserlich, daß es Keiner gewahr wird.

[Freiligrath.] Der Männergesangverein „Arion“ in Bielefeld feierte am 18. Juli sein zehnjähriges Bestehen. Von nah und fern waren Festgäste herbeigeeilt, darunter Freiligrath, Hoffmann von Fallersleben, Ad. Strodtmann, Alb. Träger, Emil Rittershaus, Gust. Pfarrius, Ed. Schulte, dann die Abgeordneten Harkort, Dr. Becker, Uhlendorf, Windthorst, ferner Classen-Kappelmann und viele Andere. Freiligrath, dem zu Ehren das Fest ganz besonders veranstaltet war, brachte dabei folgenden Dank der deutschen Heimath dar:

Im Teutoburger Walde.

18. Juli 1869.

Das sind die alten Berge wieder,
Das ist das alte Buchengrün;
Das ist, von Fels und Halde nieder,
Das alte lust'ge Quellensprühn.
Das sind sie rauschend alle beide,
Der alte Wald, die alte Haide;
Ich seh' auf Wiese, seh' auf Weide
Die alten, treuen Blumen blühn. —

So blühten sie, als ich in's Leben
Hinauszog von den Hügeln hier;
So sah ich sie die Köpfchen heben
Und leise bitten: Bleibe hier;
Ich aber schwang mich von der Klippe
Hinab die Bergwand durch's Gestrüppe;
Zum Meere wiesen Ems und Lippe
Mich durch der Senne braun Revier.

So zog ich fort! Ein halb Jahrhundert
Verrann seit jenem Tage fast!
Hier war's! ich seh' mich um verwundert:
Zu Haus, und dennoch schier ein Gast!
Der braun als Knabe ausgefahren,
Kehrt heim mit eisengrauen Haaren
Und hält mit seiner Last von Jahren
In seinen Heimathwäldern Rast!

Wie Rip van Winkle, jener alte
Waldläufer, deß wir oft gedacht,
Am Hudson in der Bergesspalte
Mit Geistern zechte eine Nacht. —
Zwar eine Nacht, die Jahre währte, —
Wie träumend dann, das grambeschwerte
Haupt auf der Brust, zum Dorf er kehrte,
Graubärtig, in zerriss'ner Tracht!

Ein junger Mann war er geschieden,
Ein alter Mann kam er zurück,
Fremd, nicht gekannt mehr, schier gemieden,
Maß er die Welt mit scheuem Blick.
Ein neu Geschlecht wogt in den Gassen,
Und kaum vermocht er es zu fassen:
Wo er ein Königsland verlassen,
Da fand er eine Republik!

So kehr' auch ich — gepreßt, beklommen:
Kennt mich denn Jemand noch im Land? —
Da braus't ein hundertfach Willkommen
Um Berg und Schlucht und Felsenwand!
Die Blumen wiegen sich im Weste,
Die Bäume schütteln ihre Aeste, —
Und o, das ist das Allerbeste, —
Die Freunde schütteln mir die Hand!

Dank Euch, Ihr Lieben, Guten, Treuen!
Ihr ohne Falsch und ohne Wank!
Ihr alten Freunde und Ihr neuen!
Dank Euch, aus vollem Herzen Dank!
Und Ihr, wie Rosen anzuschauen
Beim Männervolk, dem bärt'gen, rauhen,
Westfalen's Mädchen Ihr und Frauen, —
Euch allen Dank und aber Dank!

Nein, nicht wie jener Träumer kehr' ich
Nach langer Fahrt aus Bann und Acht;
Unwerth so vieler Liebe wär' ich,
Hätt' ich's im Ernste je gedacht!
Zudem: Die kehrend Er gefunden,
(Sie, mein' ich, ließ ihn bald gesunden!)
Die Republik, trotz Kampf und Wunden,
Habt Ihr bis heute nicht gemacht!

Nun aber lagr' ich stillen Muthes
Im Wald mich auf ein Felsenstück,
Und träum' und sinne, was mir Gutes,
Seit ich hier schied, zufiel vom Glück.
Die Summe zieh' ich meines Lebens
Am Ausgangsorte meines Strebens
Und sag': Ich strebte nicht vergebens
Und segne dankbar mein Geschick.

Geliebt zu sein von seinem Volke,
O, herrlichstes Poetenziel!
Loos, das aus dunkler Wetterwolke
Herab auf meine Stirne fiel!
Ob ich's verdient? Ich darf nicht rechten!
Ihr wollt nun einmal Kränze flechten!
Ich halte stolz ihn in der Rechten,
Den mir zu flechten Euch gefiel.

Wohlan, ich greife froh zum Becher
Und gieße voll ihn bis zum Rand
Und heb' ihn, ein bewegter Zecher,
Und halt ihn hoch mit fester Hand;
Und ruf' hinaus in alle Gauen,
So weit ich deutsches Land mag schauen,
Laut ruf' ich's von des Berges Brauen:
Ich danke dir, mein Vaterland!

[Feuersgefahr.] Die Stadt Toulon stand am 15. d. Mts. in großer Gefahr. In dem Kohlenpark des Bahnhofes war durch Selbstentzündung der Gase Feuer ausgebrochen. Nicht weit davon befinden sich die Güterlager und der Artilleriepark. Nur den vereinten gewaltigen Anstrengungen des Marinepersonals und der Garnison gelang es, eine furchtbare Explosion abzuwenden. Nach drei Stunden war die Gefahr beseitigt.

* **Paris**, 20. Juli. [Die Vertagung der Kammer. — Ollivier.] Daß die Kammer vertagt bleibt, ist den Mitgliedern, die noch hier anwesend sind, durch einen Thürsteher bekannt geworden, der sie eingeladen, sich an die Kasse zum Bezuge ihrer Diäten zu begeben. Die Presse und die politischen Kreise verdammen so ziemlich einstimmig die von der Regierung der Kammer gegenüber beobachtete Haltung, und die Minister haben sich ihre Stellung sehr erschwert und den Kaiser um den guten Eindruck seiner Botschaft gebracht. Girardin, der überaus zahm geworden, empfiehlt Geduld und verlangt, man möge die Abstimmung der Senatsbeschlüsse abwarten. Nach dem „Public" haben sich die Minister Forcade, Bourbeau und Alfred Leroux gegen die Vertagung des gesetzgebenden Körpers ausgesprochen; der Kaiser sei ebenfalls ihrer Meinung gewesen. Dagegen hätten Gressier, Niel, Vaillant, Latour d'Auvergne, Chasseloup-Laubat, Rigauld de Genouilly und Duvergier, welche für dieselbe gewesen, den Sieg davongetragen. Demselben Blatte zufolge hätte sich Emil Ollivier gegen das Zusammentreten des Tiersparti ausgesprochen.

[Das Manifest der Linken] wird von Jules Simon, E. Picard, Jules Favre, Bethmont und einem der neu gewählten Deputirten redigirt werden.

[Die Ausarbeitung der Verfassungs-Reformen] ist einer aus folgenden Senatoren und Staatsräthen zusammengesetzten Commission anvertraut: Boudet, Großreferendar des Senates, Delangle, General-Procurator des Cassationshofes und Vicepräsident des Senates, Devienne, Senator und erster Präsident des Cassationshofes, Rouland, Senator, ehemaliger Minister und Bankgouverneur, Bonjean, Senator und Präsident einer Kammer des Cassationshofes, Maupas, ehemaliger Minister, Voinvilliers, ehemaliger Staatsrath uud Senator, H. Persil, Staatsrath; Herr Delangle ist Berichterstatter.

[Vom Hofe.] Der Kaiser wird vorerst in St. Cloud bleiben, hierauf nach dem Lager bei Chalons gehen und später mit dem kaiserlichen Prinzen seinen Aufenthalt in Biarritz nehmen, während die Kaiserin ihre orientalische Reise unternimmt. Dieselbe wird über Venedig nach Triest nnd Konstantinopel und erst von dort nach Suez reisen.

[Rundschreiben Latour's. — Drouyn de L'huys.] Fürst Latour d'Auvergne hat den Vertretern Frankreichs an den verschiedenen Höfen von seinem Eintritte ins Ministerium durch ein Rundschreiben Kenntniß gegeben und mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben, daß seine Ernennung an den Beziehungen Frankreichs zu den Mächten und an der friedlichen Politik des Kaisers nichts ändern werde. Der „Moniteur Universel" erklärt die Nachricht, daß Herr Drouyn de Lhuys Mitte voriger Woche nach Manchester abgereist sei, um der dortigen Ackerbau-Ausstellung beizuwohnen, für unbegründet, da der Genannte Paris nicht verlassen habe.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. [Das neue Ministerium und die Cortes.] Das Coalitions-Ministerium, schreibt man der „N.-Z.", ist nun von Prim den Cortes vorgestellt worden. Auf die eindringlichen Fragen des zur Minorität gehörenden Abgeordneten Sanchez Ruano nach den Ursachen des Ministerwechsels erklärte Prim, daß derselbe in keiner Weise einen Wechsel der Politik, sondern einzig und allein einen Personenwechsel bedeute. Die wiederholten Versuche, eine Coalition zwischen Demokraten und Progressisten zu Stande zu bringen, die fortwährenden Parteiberathungen unter dem Vorsitz Rivero's, die Ausschußsitzungen bei Prim, die Reden von Martos und Romero Giron, die Abstimmung der 94 gegen die 140 in der Frage der individuellen Rechte wären also ohne allen Einfluß auf die Aenderung im Ministerium gewesen, und Alles würde sich nur darauf beschränkt haben, das ungestüme Verlangen von ein paar Demokraten nach Minister-Posten zu befriedigen. Prim begnügte sich aber hiermit nicht, sondern beantwortete die Insinuation der Abgeordneten Ruano und Figueras, daß das unionistische Element sich mit den beiden andern im Ministerium vertretenen Parteien unmöglich auf die Dauer vertragen könne, mit einer Lobrede auf seine „loyalen und guten Freunde", die Unionisten, mit denen er aus eigenem Antriebe nie brechen würde. Figueras griff hierauf nicht nur sehr nachdrücklich das ganze aus so unharmonischen Bestandtheilen zusammengesetzte Ministerium, sondern namentlich auch die demokratische Partei an, die, wenn wirklich gar keine Aenderung in der Politik vor sich gegangen, durchaus wider die politische Moral gehandelt habe, indem sie in eine Regierung eingetreten sei, die sie noch vor ein paar Tagen so leidenschaftlich bekämpfte. Castelar suchte den Demokraten nachzuweisen, daß sie mit den zwei Portefeuilles, die man ihnen zugestanden, noch keinen Einfluß auf die Regierung gewonnen hätten, indem Echegaray nach den liberalen Reformen seines Vorgängers Zorilla im Unterrichtsministerium nichts mehr und Becerra im Ultramar-Ministerium, oder wie man dasselbe jetzt füglich nennen könne del otro mundo (dem Colonialministerium) ohnedies nichts ausrichten könne. Castelar schilderte dann die Uebermacht der Unionisten vermöge ihrer Stellungen im Cabinet, im Heer, in der Verwaltung, in der Justiz, und dem gegenüber die Unmöglichkeit für die Demokraten, hiergegen ihre seitherigen Grundsätze zur Geltung zu bringen. Er fragte Becerra, ob er, wie einst auf den Barrikaden, jetzt auf der Ministerbank die individuellen Rechte in ihrer Unbeschränktheit zu vertheidigen wage, und, als dieser die Frage bejahte, lud er ihn ein, unverzüglich seinen Collegen Sagasta zur Zurücknahme seines bekannten Rundschreibens zu veranlassen. Der Demokrat Martos erklärte, seine Ansichten würden von seinen demokratischen Freunden im Ministerium vertheidigt, und diese wären nicht in dasselbe eingetreten, wenn nicht eine offenbare Aenderung in der Politik stattgefunden hätte. Als darauf Figueras einwendete, der Ministerpräsident habe ja auf das Bestimmteste erklärt, es sei keinerlei Aenderung in der Politik des Ministeriums eingetreten, blieb Martos die Antwort darauf schuldig. Um die Widersprüche, welche in der neuen Regierung vereinigt sind, noch deutlicher zu Tage treten zu lassen, sprachen noch die Führer der liberalen Union, Canovas del Castillo, Vega de Armijo und Rios Rosas von der Nothwendigkeit, die individuellen Rechte zu beschränken, deren Unantastbarkeit wiederum von Castelar und Moret auf das Entschiedenste vertheidigt wurde. — Das Ministerium schwieg während der ganzen Verhandlung, deren Ergebniß sich dahin zusammenfassen läßt: das neue Ministerium behält das alte Programm, es hat nur ein Personen-, kein Principienwechsel stattgefunden; diejenigen, welche glauben, man müsse die individuellen Rechte durch besondere Gesetze beschränken, sind in der Mehrheit und bleiben bei ihrer Meinung; diejenigen, welche eine Schwenkung nach der Linken verlangten, sind, um Antheil an der Regierung zu erlangen, wieder zur Rechten zurückgetreten; und die Dinge werden ihren Gang nehmen, wie sie wollen, auf gut Glück, ohne Plan, ohne Sicherheit.

[Carlistisches.] Außer den dreizehn Unterofficieren des in Madrid liegenden Regiments Cantabria sind in den letzten Tagen noch zahlreiche Anhänger des Don Carlos in verschiedenen Theilen des Landes verhaftet worden, bei welchen man Officiers-Patente oder Beglaubigungsschreiben carlistischer Agenten vorgefunden hat. Diese Schriftstücke sind unterzeichnet: el comisario regio. In einigen der vom Carlismus angesteckten Städte werden Hochrufe auf Carl VII. häufiger und an den nördlichen Grenzen fürchtet man nahe Ruhestörungen. Die der Regierung zugegangene Nachricht, daß Don Carlos, begleitet vom General Elio, aber verfolgt von der französischen Polizei, aus Frankreich nach Navarra übergetreten sei, bedarf jedenfalls noch der Bestätigung. Ist sie begründet, so muß bald der junge „König von Gottes Gnaden" entweder in die Hände der spanischen Behörden fallen oder der Bürgerkrieg in den nördlichen Provinzen ausbrechen. Die Carlistenführer Estartus, die Tristany's, Saballs, Marquis von Benavent und andere haben kürzlich bei einer Versammlung in Toulouse Feldzugspläne entworfen.

[Empfang des französischen Botschafters.] Serrano hat am 19. d. den französischen Botschafter Mercier mit den üblichen Förmlichkeiten empfangen. Mercier überreichte dem Regenten dabei einen Brief des Kaisers als Antwort auf das Schreiben, welches Olozaga in Paris abgegeben hatte.

Großbritannien.

E. C. **London**, 19. Juli. [Vom Hofe. — Ministerielles.] Gladstone scheint mit der Königin die nächsten Maßregeln bezüglich der irischen Kirchenbill vereinbart zu haben, denn nachdem er am Sonnabend vermittelst Sonderzuges nach Windsor gefahren war und eine Audienz gehabt hatte, ist die verschobene Abreise des Hofes nach der Insel Wight, von deren gänzlichem Wegfall bereits die Rede war, auf morgen früh angesetzt. Die Königin wird etwa drei Wochen in Osborne residiren, und darauf für kurze Zeit nach Windsor zurückkehren, ehe sie ihre gewohnte Herbstreise nach Balmoral antritt. Während des Aufenthaltes des Hofes in den schottischen Hochlanden werden der Prinz und die Prinzessin von Wales voraussichtlich in Abergeldie residiren.

[Zur irischen Kirchenbill. — Ein Brief Brights.] Die Zahl der Meetings gegen die Amendements des Oberhauses in der irischen Kirchenbill hat am vorgestrigen und gestrigen Tage wieder einen hübschen Zuwachs erhalten. Erwähnt seien hier nur zwei hauptstädtische Volksversammlungen auf Blackheath, und ein Meeting in Birmingham, auf welch letzterem abermals ein Brief Brights über die Bill und das Oberhaus verlesen wurde. Der Brief ist harmloser als sein Vorgänger, welcher so viel Aufsehen machte und Interpellationen in beiden Häusern des Parlament veranlaßte. Die interessanteste Stelle daraus lautet: „Es bekümmert mich sehr, daß das Oberhaus die Wünsche und Interessen des Landes nicht deutlicher erkennt. Aber ich kann nicht umhin zu glauben, daß dasselbe aus den in beiden Häusern des Parlaments über die irische Kirchenbill stattgehabten Discussionen vieles gelernt hat. Mir scheint es eine Sache von höchster Wichtigkeit zu sein, daß eine größere Harmonie zwischen den beiden Zweigen der Legislatur hergestellt werden sollte."

[Frauen-Stimmrecht.] Unter dem Vorsitze von Mrs. Taylor, Gemahlin des Unterhausmitgliedes für Leicester, fand ein von Damen und Herren zahlreich besuchtes Meeting des Londoner Vereins für weibliches Stimmrecht statt, bei welchem u. a. John Stuart Mill, Mrs. Fawcett nebst ihrem Gemahl, der anglicanische Geistliche Mr. Kingsley nebst Gemahlin, Lord Houghton und Sir Charles Wentworth Dilke zugegen waren. Von den Rednern sei Mill erwähnt, welcher dem Verein zu dem Erfolge seiner Bemühungen Glück wünschte, hervorhob, wie das weibliche Stimmrecht — bis vor Kurzem noch ein bloßer Protest für ein abstractes Recht — zu einem bestimmten politischen Ziel herangewachsen sei und zum Schluß die folgende Resolution einbrachte: „Dieser Verein giebt seiner innigen Ueberzeugung Ausdruck, daß es im höchsten Grade ungerecht und unpolitisch ist, das Geschlecht zu einem Grunde des Ausschlusses von der Ausübung politischer Rechte zu machen." — Diese, sowie die von Professor Fawcett beantragte Resolution: „dieser Verein verpflichtet sich, alle gesetzlichen Mittel zur Erreichung einer Ausdehnung des Stimmrechts auf das weibliche Geschlecht anzuwenden und ist deshalb der Ansicht, daß sobald als thunlich in der nächsten Session eine Bill zu diesem Zwecke im Parlamente eingebracht werden sollte," wurden angenommen.

[Ueber die flüchtigen Affghanenhäuptlinge, Azim Khan und Abdul Rhaman], wird in den von Indien eingelaufenen Zeitungen mitgetheilt, daß dieselben sich allerdings gegenwärtig in Persien aufhalten und gastlich empfangen worden sind. Im Uebrigen werden sie jedoch nur als flüchtige Prinzen behandelt und es soll ihnen bedeutet worden sein, daß Persien ihnen bei etwaigen Versuchen zur Wiedereroberung von Affghanistan keinen Beistand leisten werde.

[Preisschießen.] Der letzte Sonnabend, an welchem das Preisschießen der Freiwilligen in Wimbledon geschlossen wurde, war ein sehr heißer Tag im wirklichen wie im figürlichen Sinne. Wenn nämlich ein hoher Thermometerstand diese Behauptung nach der einen Seite rechtfertigt, so wurde bei dem auf die Preisvertheilung folgenden kurzen Manöver im Feuer eine solche Masse Pulver verschossen, daß zur wirklichen Schlacht nur das Morden fehlte. Gegen 2000 größere oder kleinere Preise kamen zur Vertheilung, von denen Prinzessin Luise 60—70 der bedeutenderen unter einem für diese Gelegenheit in einem mächtigen Zelt errichteten Thronhimmel persönlich überreichte. An dem Manöver betheiligte sich eine fliegende Colonne von 3000 Mann aus Aldershot und der übliche Vorbeimarsch fand später vor der Prinzessin, dem Prinzen von Wales, Prinzen Arthur, Herzog von Cambridge und einem glänzenden Stabe statt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Juli. [Tagesbericht.]

§§ [Zeitungssache.] Nach den neuesten Bestimmungen erfolgt die Ueberweisung einer Zeitung, welche ein Abonnent bei einer Norddeutschen Postanstalt bezieht, im Laufe des Abonnements auf eine andere Norddeutsche Postanstalt gegen eine Gebühr von 5 Sgr. beziehungsweise 18 Kr. oder, wenn die Provision für die Abonnements-Zeit weniger als 5 Sgr., beziehungsweise 18 Kr. beträgt, gegen eine dem Betrage dieser Provision gleichkommende Ueberweisungs-Gebühr. — Die Nachsendung des Bundesgesetzblatts des Norddeutschen Bundes erfolgt für Gratis-Empfänger ohne Ansatz einer Gebühr, für zahlungspflichtige Abonnenten gegen Entschädigung einer Ueberweisungsgebühr von 5 Sgr. beziehungsweise 18 Kr. — Die Nachsendung der amtlichen Gesetzblätter (Gesetzsammlungen u. s. w.) findet bei Gratis-Empfängern oder bei zwangspflichtigen Abonnenten unentgeltlich statt; freiwillige Abonnenten haben für die Nachsendung eines amtlichen Gesetzblattes 5 Sgr. oder 18 Kr. zu entrichten — Die Nachsendung der amtlichen Verordnungsblätter (Regierungs-Amtsblätter 2c.) erfolgt für Gratis-Empfänger oder für zwangspflichtige Abonnenten ohne Ansatz einer Gebühr, für freiwillige Abonnenten gegen Entrichtung einer Ueberweisungs-Gebühr von 2⅔ gr. beziehungsweise 9 Kr. — Wenn die Ueberweisung einer Zeitung nach einer Postanstalt in Baden, Baiern, Luxemburg, Oesterreich, Würtemberg erfolgen soll, so wird die Ueberweisungs-Gebühr mit 10 Sgr. (35 Kr.) berechnet. — Die Ueberweisungs-Gebühr kommt eben so oft in Ansatz, als der Abonnent im Laufe des Abonnements-Termins die Distributions-Postanstalt gewechselt zu sehen wünscht. In so fern jedoch die Zeitung wieder nach dem Orte überwiesen wird, wo das Abonnement ursprünglich stattgefunden hat, ist für die desfallsige Ueberweisung eine nochmalige Gebühr nicht zu erheben. Hat der Abonnent die Zeitung vorher nicht bei einer Postanstalt, sondern direct bei einem Herausgeber oder bei einem Zeitungs-Commissionär, Buchhändler 2c. bezogen, so kann die Ueberweisung nur gegen Entrichtung der im Zeitungspreis-Courant ausgeworfenen Provision erfolgen, sofern nicht vorgezogen wird, die Nachsendung unter Streif- und Kreuzband zu bewirken.

£ [Die Bibliothek der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur"] hat im ersten Semester d. J. einiger starken Zufuhren sich erfreut, indem ihr seitens des Vorstandes der Börsen-Ressource-Gesellschaft bei Regulirung von deren Zeitschriften-Beständen 261 Bände von dergleichen, zum Theil complette Serien, zum Theil Einzelnes, überwiesen wurden, welche dem allgemeinen Theile der Bibliothek beizugesellen waren; ebenso ferner, indem die mündliche Verfügung des verstorbenen Privatgelehrten Julius Krüger, seinen Büchernachlaß öffentlichen Bibliotheken zuzuweisen, seitens seiner hinterbliebenen Schwester aufs pünktlichste erfüllt und zufolge der Bemühungen des derzeitigen Bibliothekars der Schles. Gesellschaft, Redact. Oelsner, der besagte Bücherbestand zwischen dieser letzteren und der Stadt-Bibliothek getheilt wurde. Die Zahl derselben, soweit er der Schles. Gesellschaft zugefallen, läßt sich noch nicht übersehen, da eine Einregistrirung bisher nicht möglich war; doch werden auch diese Bücher zum überwiegenden Theile der allgemeinen Abtheilung, nur zum geringeren der schlesischen zufallen. — Von Hrn. Franz Ritter v. Hauer in Wien, sowie vom dies. Oberbergamt sind der Bibliothek werthvolle geognostische Karten zugeführt worden; von letzterem, sowie von der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe deren Festschriften — Von Hrn. A. Quetelet, dem Secretär der kgl. belgischen Akademie der Wissenschaften, ist, außer seinen Continuationen meteorologischen 2c. Inhalts, der erste Theil eines die größte Beachtung beanspruchenden Werkes, einer: „Physique sociale ou essai sur le développement des facultés de l'homme", von Hrn. Geh. Justizrath v. Görtz hierselbst sind einige Schriften volkswirthschaftlichen Inhalts zugegangen, von Hrn. Oberbergrath Dr. Runge einige montanistische, und Hr. Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried-Rattonitz v. Alcantara sandte der Gesellschaft zu schon früher überwiesenen anderen seiner Werke neuerdings auch seine Hohenzollerschen „Alterthümer und Kunstdenkmale", bis jetzt 2 Bde. gr. Folio in prachtvoller Ausstattung, seine Geschichte des Schwanenordens, seine „Burggrafen von Nürnberg" im 12. und 13. Jahrhundert, und die Fortsetzung VI. u. VII. der „Monumenta Zollerana" nebst dem Registerbande; ebenso der Geh. Justizrath und vortragende Rath im Justiz-Ministerium, Hr. Dr. jur. Franz Förster in Berlin die 2. Auflage seiner „Theorie und Praxis des heutigen gemeinen und preuß. Privatrechts 2c." Besonders werthvoll unter den Schriften öffentlicher Institute sind die Publicationen des Kriegsdepartement der nordamerikanischen Union, Berichte über die verschiedensten Beobachtungen auf dem Felde der Gesundheitspflege im Felde, des Lazarethwesens, der Amputationen 2c., zum Theil reich mit Abbildungen ausgestattet; — ferner die Publicationen der „Commission impériale archéologique" in Petersburg (2 Jahre Comptes rendus mit Atlas). — Kleinere Gelegenheitschriften und Silesiaca sind von Einzelnen, obwohl von Wenigen, eingegangen, wie z. B. von Herrn Gymnasiallehrer Kleiber in Leobschütz, Herrn Professor Kuh in Woinowitz bei Ratibor. Hr. Prof Kützing in Nordhausen setzt die Zusendung seiner Tabulae phycologicae treulich fort. — Ebenso sind unter den Auswärtigen die Herren Dr. Weitenweber in Prag, Barrande ebendort, Postcommissar Schück in Reichenbach, Pharmacien Bostelaer in Charleroy, Frhr. v. Tettau in Erfurt als Sammler für die Bibliothek zu nennen. — Ein derartiger treuer Vermehrer der Bibliothek, Hr. Geh. Regierungsrath Dr. Bach in Altenburg, Ehren- und wirkliches Mitglied der Gesellschaft, ist leider im Januar d. J. durch den Tod abgerufen worden. — Im Ganzen weist das Journal 311 Nummern auf, gegen 401 im 1. Halbjahr 1868 und 244 im dto. 1867.

+ [Unglücksfälle.] Gestern Abend stürzte dicht bei der Brücke am Burgfelde der 12jährige Sohn der auf der Weißgerberstraße wohnhaften Wittwe Ritter in das Ohlebett hinab, wobei er mit dem Kopfe an einen Holzpfahl anprallte, daß er besinnungslos in die Behausung seiner Mutter getragen werden mußte. — Der 11jährige Sohn des Droschkenkutschers Gallasch kletterte vor einigen Tagen auf herumliegenden Bauhölzern umher, wobei er sich einen Holzsplitter in das Oberblatt des unbekleideten rechten Fußes einschieferte. Die Eltern sowohl wie der Knabe selbst beachteten die leichte Verwundung nicht, bis nach einigen Tagen der Knabe über heftige Schmerzen klagte, und eine Anschwellung des verletzten Fußes eintrat, worauf der Kranke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde. Nachdem er gleich nach seiner Einbringung ein Bad erhalten hatte, trat unerwartet Trismus (Kinnbackenkrampf) in Folge der Verwundung ein, der seinen baldigen Tod herbeiführte. — In die Krankenanstalt des Elisabetiner-Klosters wurde die 16jährige Dienstmagd Caroline Goi aus Mirkau aufgenommen, die einen Bruch des rechten Achsel-Schlüsselbeines bei einem Falle im Dominialhofe erlitten hatte. Ebendaselbst fand die 73jährige Wittwe Susanne Valentin aus Kattern Aufnahme, die in Folge Ueberfahrens einen Armbruch erlitten hatte.

† [Ein eigenthümlicher Todesfall.] Der Bahnwärter Ostrowsky, der am Uebergange der Niederschlesisch-Märkischen Bahn über die Striegauer Chaussee stationirt ist, an welcher Stelle am 11. Juli Abends beim Herannahen des Schnellzuges das Unglück mit der Equipage des Baron von Richthofen sich ereignete, wobei der Kutscher Basel das Leben verlor, hat sich diesen traurigen Vorfall so zu Herzen genommen, daß er heute Vormittag aus Gram darüber gestorben ist. Von Seiten der Staatsanwaltschaft ist eine Untersuchung eingeleitet worden, in welche er verwickelt ist. Vom Augenblicke des Unglückes an bis zu seinem heute erfolgten Tode stellte sich ein eigenthümlicher mit Leberleiden verbundener krankhafter Zustand ein, der aus Angst und Gram entstanden auf ein tiefes Seelenleiden schließen läßt.

+ [Polizeiliches.] Im April dieses Jahres entwendete ein Tischlergeselle seinem Meister aus unverschlossener Werkstatt eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, nach welchem Diebstahl er die Arbeit verließ, und nicht mehr wiederkehrte. Gestern traf der Bestohlene den Dieb zufällig auf der Straße, in Folge dessen sogleich ein Schutzmann herbeigerufen wurde, der die gestohlene Uhr in der Tasche des Diebes vorfand, worauf dessen Verhaftung erfolgte.

△▽ [Vom Wintergarten.] Sonnabend, den 24. Juli findet im Wintergarten eine große Festvorstellung zum Benefiz der Nothleidenden an der benachbarten russischen Grenze statt, deren Ertrag Herr Dr. Joël die Güte haben wird, dem Unterstützungs-Comite abzuliefern. Die Leistungen der neu engagirten Mitglieder stehen denen der Rappo'schen Gesellschaft in keiner Weise nach und ist auch gegenwärtig für ein ebenso interessantes als abwechslungsreiches Programm gesorgt. Herr Paulisch geht damit um, dem Publikum neue Ueberraschungen zu bereiten und werden, wie in Monhaupts Zaubersalon, allwöchentlich mehrere Freiverloosungen im Wintergarten stattfinden. Jeder Käufer eines Programms erhält als Gratisbeigabe ein Loos. In einer Zwischenpause der Vorstellung findet die Verloosung statt, deren Gewinne aus ebenso nützlichen als werthvollen Gegenständen bestehen werden. Der Anfang dieser Verloosungen soll schon am nächsten Sonntag stattfinden.

E. **Hirschberg**, 20. Juli. [Der Verkehr] ist jetzt ein ungemein reger und Droschken und Omnibusse fahren überfüllt und überpackt — durch unsere Stadt, weil sie meinen, in der Ferne ihren Zweck vielleicht besser zu erreichen, obwohl das Gute nach der Ansicht unserer Hotelbesitzer und Gastwirthe so nahe liegt. In der That ist der Aufenthalt in unserer Stadt jetzt ein weit angenehmerer wie früher. An hübschen, neuen Häusern fehlt es hier vor der Hand nicht; wir haben jetzt ein recht gutes Straßenpflaster und in Bezug auf Sauberkeit in unserer Stadt nehmen wir es seit dem neuen Regimente des Magistratschefs, der in dieser Beziehung, allerdings zum größten Aerger der Saumseligen und Nachlässigen, eine lobenswerthe Strenge beobachtet, mit jeder Stadt auf. Unserer Promenade soll zwar, nach dem am Turnerfeste von einer bekannten Persönlichkeit Breslau's ausgesprochenen Kritik, weiter nichts fehlen, als eine Tafel, welche das fremde Publikum mit der Nachricht, daß unsere Promenade wirklich eine Promenade sei, überrasche. Aber wir müssen doch anerkennend hervorheben, daß jetzt Anstalten getroffen wurden, die Straße auf oder an derselben zu besprengen, wenn der aufwirbelnde Staub gar zu viel „Sand in die Augen" treibt. Die Straßenordnung anbelangend, können wir uns jetzt überhaupt nur anerkennend aussprechen. Ueberall wird nivellirt, regulirt und verbessert; die Stadt spart nichts in dieser Beziehung und hat dabei genug mit der Correctur der vergangenen Fehler unserer Vorfahren zu thun. Das wissen wir wohl auch, daß mit einem Hiebe kein Baum fällt, aber wir müssen uns auch hüten, nicht neue Fehler zu machen. Auch auf dem Cavalierberge und Hausberge herrscht eine wohlthuend berührende Ordnung und Sauberkeit, und so präsentirt sich im Ganzen genommen unsere Stadt wie ein Schmuckkästchen, in der weiter nichts fehlt wie „heidenmäßig viel Geld". Darum ist ein vermehrter Zuzug sehr wünschenswerth, zumal die verschiedenen Tafeln an verschiedenen Straßen der Vorstädte mit den fetten Aufschriften: „Diese Besitzung ist zu verkaufen", — oder — „Hier sind Baustellen zu verkaufen", verteufelt lange stehen bleiben. — In Reibnitz hatte der Gärtner Maiwald das Unglück, von der Scheune zu fallen und dabei seinen Tod zu finden.

△ **Schweidnitz**, 21. Juli. [Kirchliche Feier. — Personal-Veränderungen. — Getreideernte.] In dem Klosterstift der Ursulinerinnen wurde am Morgen des 19. d. M. ein feierlicher Act vollzogen. Drei Jungfrauen, von denen die eine künftig als Schulschwester, die beiden anderen als Laienschwestern thätig sein werden, wurden, nachdem sie ihr Gelübde als Novizen abgelegt hatten, in den Orden aufgenommen und demgemäß eingekleidet. Mehrere Geistlichen aus der Nähe und Ferne hatten sich zur Erhöhung der Feier eingefunden; als Commissarius des Fürstbischofs fungirte der Curator des Stifts, der Erzpriester und Kreis-Schulen-Inspector Pfarrer Wolff aus Kaltenbrunn, welcher in früheren Zeiten eine lange Reihe von Jahren als Seelsorger am gedachten Stift gewirkt hat. Bekanntlich stehen mit demselben in Verbindung eine höhere und niedere

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 337 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 23. Juli 1869.

(Fortsetzung.)

Töchterschule, an welcher die Klosterjungfrauen als Lehrerinnen wirken. In dem mit der Anstalt verbundenen Pensionat, das vor mehreren Jahren erweitert worden, haben zur Zeit mehr als hundert Mädchen zum Theil aus sehr entfernten Gegenden, Aufnahme gefunden. — Der Caplan Schönborn an der hiesigen Stadtpfarrkirche ist dem Vernehmen nach zum Kreisvikar ernannt worden an Stelle des vor Kurzem als Pfarrer nach Neudorf, Kr. Münsterberg, berufenen Kreisvikar Regent. An Stelle des Obercaplan Bischel, welcher einem Rufe als Pfarradministrator in Krossen, in der Provinz Brandenburg, gefolgt war, ist der an die Stadtpfarrkirche versetzte Caplan Hirschberger als Religionslehrer für die Zöglinge am Gymnasium eingetreten. Außerdem sind in jüngster Zeit hierorts manche andere Personal-Veränderungen eingetreten. — Die Getreideernte hat bei günstigem Wetter in unserer nächsten Umgebung in dieser Woche ihren Anfang genommen.

L. Brieg, 21. Juli. [Gewerbeschule.] Die fortschreitende Entwickelung der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule und der mit ihr im engsten Zusammenhange stehenden Gewerbehausschule macht nun, da der an letzterer angestellte Hilfslehrer Nippert mit Schluß dieses Semesters seine bisherige Stellung verläßt, die Anstellung eines zweiten ordentlichen Lehrers an der Gewerbehausschule dringend nothwendig. Auf Antrag des Curatoriums der letzteren hat daher heut die Stadtverordneten-Versammlung in außerordentlicher Sitzung beschlossen, diese neugegründete Lehrerstelle dem Gewerbeschullehrer Dr. Schröder mit einem Jahresgehalt von 360 Thlr. vom 1. October c. ab zu übertragen. Zugleich ist der Beschluß gefaßt worden, das Schulgeld an den beiden Klassen der Gewerbehausschule zu erhöhen, und zwar für die Einheimischen von 8 auf 12 Thlr., für die Auswärtigen von 12 auf 16 Thlr. pro Jahr. — Um mehrfach gestellten Anfragen Genüge zu leisten, dürfte es ferner sehr wahrscheinlich sein, daß auch der ursprünglich gefaßte Plan hinsichtlich des Aufnahme-Termins in die Gewerbeschule für Mädchen eine kleine Abänderung erleidet, und zwar in der Weise, daß diesmal ausnahmsweise zu Michaelis eine abermalige Aufnahme von Schülerinnen erfolgen könnte, welche dann als ein neuer Cursus in zweiter Abtheilung zu den bereits Termino Ostern eingetretenen jungen Damen sich anreihen würden.

⊙ **Falkenberg OS.**, 20. Juli. [Postalisches.] Das Princip, auf jede nur mögliche Weise Ersparnisse zu machen, ist für die Königliche Post-Direction bestimmend gewesen, die Postverbindung mit Personenbeförderung zwischen Bahnhof resp. Stadt Löwen und Stadt Falkenberg eingehen zu lassen. Die Königliche Post-Direction hat mit Herrn Posthalter Zote in Löwen einen Contract geschlossen, nach welchem derselbe verpflichtet ist, Briefe und Postgegenstände aller Art gegen Zahlung einer bestimmten Summe zwischen Löwen und Falkenberg zu befördern. Herr Posthalter Zote hat nun, um zugleich Personen zu befördern, eine Art Omnibusgelegenheit eingerichtet; allein wie unbequem diese seit dem 1. Juni ins Leben getretene Einrichtung für die Bewohner Falkenbergs und Umgegend ist, davon haben wir bereits mannigfache Erfahrungen gemacht. Zur Beförderung der Personen ist ein 4sitziger Postwagen und ein anderer alter 4sitziger Wagen in Gebrauch gesetzt. Doch sollen in einem solchen Wagen jetzt 6 Personen Platz finden, 6 Plätze sind im Innern numerirt, eine siebente Person kann auf dem Bocke Platz finden. Das reisende Publikum hält die Ausführung dieser Plätze-Berechnung für unmöglich und beansprucht mit Recht geräumigere Wagen. Es ist gewiß eine bescheidene Forderung, im Wagen beim Fahren sitzen zu wollen und nicht stehen zu müssen. — Hoffentlich geht die Hoffnung der Bewohner Falkenbergs, daß an die Stelle der jetzigen Fahrgelegenheit wieder die frühere Postverbindung treten werde, recht bald in Erfüllung!

⊙ **Gleiwitz**, 20. Juli. [Wahl. — Abiturienten.] Die evangelische Gemeinde hat mit großer Majorität (252 Stimmen unter 300) den Prediger Herrn Schulz aus Oppeln zum Pastor der Parochie gewählt. — Bei der unter Vorsitz des Schulraths Herrn Dr. Dillenburger abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten sämmtliche sechs Abiturienten das Zeugniß der Reife; einer war schon früher zurückgetreten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 21. Juli. [Strike der Maurergesellen.] Während die Maurergesellen bei den hiesigen Privatbauten ihre Thätigkeit eingestellt, dagegen in einer gestrigen Versammlung beschlossen haben sollen, daß es jedem Gesellen gestattet sei, auf eigene Hand Arbeit zu suchen und auszuführen, haben bei den Festungsbauten etwa 20 beschäftigte Gesellen ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, indem ihnen eine Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends nachgegeben worden ist; eine Lohnerhöhung ist von denselben nicht beansprucht worden, da sie auf Accord arbeiten und pro Tag meistens bis gegen einen Thaler verdienen. So haben denn die Maurerarbeiten am Berliner Thore mit dem heutigen Tage wieder begonnen; ebenso waren die Maurergesellen beim Kanalbau in der Krämerstraße beschäftigt, da der Magistrat ihnen höhere Arbeitslöhne bewilligt hatte. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 22. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) weichend, gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br., Juli-August 50 Thlr. bezahlt, August-September 49 Thlr. Gld., September-October 49¾—48¾—49 Thlr. bezahlt, October-November 48—47¾ Thlr. bezahlt, November-December 47 Thlr. bezahlt, April-Mai —. Vor der Börse September-October 49¾ Thlr. bezahlt, October-November 48⅛ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 67 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 54 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 112 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco 12$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Juli 11¾ Thlr. Br., Juli-August und August-September 11¾ Thlr. Br., September-October 11⅚—11¾ Thlr. bezahlt, October-November 11¾ Thlr. Br., November-December 11¾ Thlr. Br., April-Mai 11$\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus weichend, gek. — Quart, loco 16⅓ Thlr. Br., 16$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Juli 15⅚ Thlr. bezahlt, Juli-August und August-September 15⅚ bis 15¾ Thlr. bezahlt, September-October 15⅔ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Bei dem Abdruck der im Mittagblatt Nr. 336 enthaltenen Schlußcourse der Breslauer Börse vom 22. d. sind durch unleserliche Ziffern im Manuscript Irrthümer entstanden. Es soll heißen: Schles. Bank-Verein 120¾ bezahlt und Geld, und Oesterreich. Creditb.-Actien 124¼ Brief.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)
Marktbericht der Woche vom 19. und 22. Juli 1869.

Der Auftrieb betrug:

1) 154 Stück Rindvieh, (darunter 75 Ochsen, 79 Kühe).

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern, so wie von schlesischen Dominien.

Die Qualität der Waare war eine mittelmäßige, der Handel etwas lebhafter.

Die Bestände wurden geräumt.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer:

Prima-Waare	15—16 Thlr.
II. Qualität	12 13 "
geringere	9—10 "

2) 436 Stück Schweine. Mit dieser Viehgattung war der Markt nur mittelmäßig beschickt, deshalb auch hierin das Verkaufsgeschäft ein lebhafteres.

Die Bestände wurden geräumt.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht:

beste feinste Waare	15—16 Thlr.
mittlere Waare	12—13 "

3) 2008 Stück Schafvieh. Die Beschickung war eine gute und fanden die letztwöchentlichen Notirungen keine Aenderung.

Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht exl. Steuer:

Prima-Waare	4—4½ Thlr.
geringste Qualität	2—2½ "

4) 376 Stück Kälber wurden excl. Steuer per 100 Pfd. Fleischgewicht mit 12 bis 13 Thaler bezahlt.

Die Markt-Commission.

Berlin, 21. Juli. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] Seit dem jüngsten Berichte hat sich die Lage im Metall-Geschäft fast gar nicht geändert; im Allgemeinen ist dasselbe still, vorläufig auch ohne Hoffnung auf baldige Besserung. Kupfer steigend. Chili aus London 68½—69 Pfd. Sterl. gemeldet, am hiesigen Platze raffinirt Chili 26 Thlr., Mannsfelder 27 Thlr., raffinirt 28 Thlr., schwedisches Fahlun 26½ bis 27 Thlr., englisches und amerikanisches 25¾ bis 26½ Thlr. Im Einzelnen verhältnißmäßig theurer. Bruchkupfer loco 23 Thlr. Zinn ist in den letzten Tagen auf auswärtigen Märkten höher notirt. Amsterdam Banca-Zinn 79 Fl., sehr fest. In London Straits 130 bis 131 Pfd. Sterl., hiesige Notirungen für Banca 47½ bis 48 Thlr. Lamm-Zinn 44 Thlr., per Detailweise 1½ Thlr. höher. Zink ruhig. W.-H.-Marke ab Breslau 6⅔ bis 6¾ Thlr., geringere 6⅛ bis 6⅙ Thlr., am Platze ersteres 7$\frac{5}{12}$—7⅙ Thlr., letzteres 6$\frac{11}{12}$ Thlr. pr. Ctr. Bruch-Zink 4⅛—4⅔ Thlr. pr. Ctr. Blei billiger anzukommen. Oberschlesisches 6⅔—6¾ Thlr., Harzer, Sächsisches, Freiberger ab Hütte 6½ bis 6⅔ Thlr. Spanisches Rein u. Co. 7 Thlr. per Ctr. Bruch-Blei 5½ bis 5¾ Thlr. per Ctr. Roheisen in Glasgow unverändert. Warrants daselbst 50 Sh. 9 D. Verschiffungs-Eisen Langloan 52 Sh. 3 D. Gartsherrie I. 58 Sh. Coltneß Nr. I. 58 Sh. 6 D. Hiesiger Preis auf Lieferung für gute Glasgower Marken 42 Sgr., Englisches 37½ bis 38¼, loco bis 1½ Sgr. höher. Schlesisches Roheisen still, Holzkohlen-Roheisen 42 bis 43 Sgr., Coaks-Roheisen 38 Sgr. per Ctr. ab Hütte. Bruch-Eisen 1⅙—1⅓ Thlr. pr. Ctr. Stabeisen. Geschmiedetes 4 Thlr., gewalztes 2$\frac{11}{12}$ Thlr. ab Hütte, vom Lager 3¼—3½ Thlr. nach Qualität. Schmiedeeiserne Träger 4⅓ bis 5⅙ Thlr. pr. Ctr. Eisenbahnschienen. Auf den jüngst stattgefundenen Bahn-Submissionen wurden hohe Preise geboten, zu Bauzwecken geschlagen 2$\frac{5}{12}$—2⅔ Thlr. pr. Ctr. je nach Dimension, zum Verwalzen 50 Sgr. Kohlen und Coaks wenig vorhanden und begehrt.

[Consulate.] Auf Veranlassung des Herrn Bundeskanzlers ist nunmehr ein Verzeichniß der Consuln des Norddeutschen Bundes erschienen. Dasselbe umfaßt 290 Consularbeamte, unter welchen sich 21 General-Consuln befinden, nämlich in Santiago, Valparaiso, London, Genua, Livorno, Neapel, Jokobama, Mexico, Triest, Lima, Lissabon, Odessa, Riga, St. Petersburg, Christiania, Stockholm, Havana, Alexandrien, Bukarest, Caracas, Newyork. Den Ländern nach vertheilen sich die Consularbeamten folgendermaßen: Argentinische Republik 3, Belgien 4, Bolivien 1, Brasilien 18, Central-Amerika 3, Chile 8, China 2, Columbien 4, Dänemark inclusive der dänischen Besitzungen 14, Dominikanische Republik 1, Ecuador 1, Frankreich incl. der französischen Besitzungen 30, Gesellschafts-Inseln 1, Griechenland 7, Großbritannien und Irland incl. der britischen Besitzungen 85, Hayti 3, Hawaische Inseln 1, Italien 13, Japan 5, Kirchenstaat 2, Liberia 1, Mexico 1, Niederlande incl. der niederländischen Besitzungen 12, Oesterreich 5, Peru 3, Portugal und portugiesische Besitzungen 14, Rußland 30, Schiffer-, Tonga- und Fidschi-Inseln 1, Schweden und Norwegen 25, Siam 1, Spanien und spanische Besitzungen 32, Türkei 29, Uruguay 3, Venezuela 6, Vereinigte Staaten von Nordamerika 19, Zanzibar 1. Eine Anzahl von Consulaten bleiben noch zu besetzen, dagegen sind dieselben in einigen Ländern wesentlich vermehrt worden. Eine Ausdehnung der consularischen Vertretung hat stattgefunden auf die Dominikanische Republik, die Republik Liberia, die Gesellschafts-, Schiffer-, Tonga- und Fidschi-Inseln.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 20. Juli. [Deutscher Eisenbahncongreß. Zweiter Verhandlungstag.] Als zehnter Gegenstand der Tagesordnung figurirt der Commissionsbericht, betreffend die Bildung eines Fonds für Prämiirung von Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen. — Referent: Director der Köln-Mindener Eisenbahn Offermann. — Dr. Neumann spricht für den Antrag, welcher folgendermaßen lautet:

„Der Verein dotirt einen Prämienfonds jährlich mit 3333 Thlr. 10 Sgr. und schreibt alle drei Jahre Prämien aus im Gesammtbetrage von 10,000 Thalern, und zwar:

1) für Erfindungen und Verbesserungen in der Construction resp. den baulichen Erfindungen der Eisenbahnen eine erste Prämie von 2500 Thlrn., eine zweite Prämie von 1000 Thlrn. und eine dritte Prämie von 500 Thlrn.;

2) für Erfindungen und Verbesserungen an den Betriebsmitteln, resp. in der Verwendung derselben eine erste Prämie von 2500 Thlrn., eine zweite Prämie von 1000 Thlrn., eine dritte Prämie von 500 Thlrn.;

3) für Erfindungen und Verbesserungen in Bezug auf die Centralverwaltung der Eisenbahnen und der Eisenbahnstatistik, sowie zur Prämiirung hervorragender Erscheinungen der Eisenbahnliteratur eine Prämie von 1000 Thalern und eine zweite Prämie von 500 Thalern."

Regierungsrath Stummer spricht warm für den Antrag, da hierdurch Ingenieure zu Verbesserungen und Erfindungen aufgemuntert werden; die Modalitäten seien der Commission zu überlassen. — Hofrath Burg ist für den Antrag, meint jedoch, daß es besser wäre, um die renitenten Verwaltungen zur Gutheißung zu bestimmen, eine Dauer von drei Jahren auszusetzen. — Generaldirector Nobiling (der k. bairischen Verkehrsanstalten) stellte das Amendement es sei eine Dauer von drei Jahren anzunehmen. Es entspinnt sich hierüber eine ziemlich lebhafte Debatte und Regierungsrath v. Stummer stellt ad 3 den Antrag, es sei noch eine dritte Prämie von 500 Thlrn. festzustellen. — Regierungsrath Duering (Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn) unterstützt diesen Antrag. Referent findet die Prämien noch zu karg bemessen; es sollten auch Prämien für literarische Arbeiten ausgesetzt werden; er erklärt sich mit dem Antrage Stummers einverstanden. Sowohl der Commissionsantrag, als der Stummersche Zusatzantrag werden einstimmig angenommen.

Elfter Gegenstand der Tagesordnung: Commissionsbericht, betreffend die gleichmäßige formelle Einrichtung der Fahrplane. — Referent: Eisenbahndirector Offermann. — Die Vorschläge der geschäftsführenden Direction gehen dahin, die Generalversammlung wolle beschließen:

a. In den Fahrplanen sind die Entfernungen von Station zu Station nach der wirklichen Bahnlänge und in steigender Scala in Meilen und Kilometern anzugeben, auch das Verhältniß beider Maße zu einander auszudrücken.

b. Knotenpunkte und Hauptstationen sind mit fetter Schrift hervorzuheben.

c. Haltestellen sind als solche zu bezeichnen.

d) Die Fahrpreise der verschiedenen Wagenklassen und Zuggattungen sind neben den einzelnen Stationen in steigender Scala anzugeben.

e) Wo der Raum solche specielle Angaben nicht gestattet, ist der Einheitssatz pro Person und Meile der verschiedenen Wagenklassen und Zuggattungen anzugeben, gleichzeitig unter Anführung des Rechnungsgrundsatzes, nach welchem bei Berechnung der Fahrpreise die Entfernungen abgerundet werden.

f) Ob und unter welchen Bedingungen Billets zu ermäßigten Preisen (Tagesbillets, Retourbillets, Kinderbillets u. s. w.) ausgegeben werden, ist mitzutheilen; ebenso ob und wie viel Freigewicht beim Reisegepäck gewährt wird.

g) Bei Centralpunkten des Reiseverkehrs (als Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Breslau, Prag, Wien, Pest, Triest, München, Nürnberg, Warschau, Königsberg, Stettin u. s. w.) sind die Preise der dort zur Ausgabe gelangenden directen Billets anzugeben.

h) Die Fahrzeiten von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens sind durch Einrahmung oder schraffirten Unterdruck von den Tagesfahrzeiten zu unterscheiden.

i) Für die Einführung des Sommerfahrplans gilt der 1. Mai, und für diejenige des Winterfahrplans der 1. November als Regel.

k) Nach Empfang des Generalversammlungsprotokolls — längstens in vier Wochen hat jede Verwaltung der geschäftsführenden Direction diejenigen Eisenbahnen zu verzeichnen, deren Fahrpläne sie in einer gleichzeitig anzugebenden Anzahl Exemplaren zu erhalten wünscht.

l) Nach Eingang dieser Mittheilungen wird die geschäftsführende Direction für jede Vereinsverwaltung eine Liste zur Betheilung ihres Fahrplans entwerfen und derselben übersenden.

Der Antrag der Commission wird mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Zwölfter Gegenstand der Tagesordnung: Commissionsbericht, betreffend die Revision des Vereinskartenreglements. Referent: Regierungsrath Dr. Reinhard (Thüring'sche Eisenbahn). Der Antrag der Commission, der dahin geht:

1. Die Schlußbestimmung im § 6 des Vereinskartenreglements dahin abzuändern, daß statt des Wortes „jedesmal" das Wort „monatlich" zu setzen sei, und

2. daß die geschäftsführende Direction ermächtigt werde, das bisherige Verfahren, wonach die Benützung neuertheilter Vereinskarten vor dem 8. des auf die Ausfertigung folgenden Monats an die Bedingung einer speciellen Benachrichtigung der von dem Karteninhaber inzwischen zu benützenden Bahnen geknüpft ist, aufrecht zu erhalten, wird bei namentlicher Abstimmung mit großer Majorität angenommen.

Dreizehnter Gegenstand der Tagesordnung: Commissionsbericht, betreffend die zollamtliche Behandlung der Transporte auf den Eisenbahnen des Zollvereins und der anzustrebenden Abänderungen der Zollvorschriften. Referent: Groß. Die Anträge der Commission werden ohne Debatte angenommen und hierauf (12¾ Uhr) die dritte und letzte Sitzung auf morgen Vormittags 9 Uhr anberaumt.

21. Juli. [Dritter Verhandlungstag.] Die Sitzung wird um 9¾ Uhr eröffnet. — Es erfolgt die Verlesung des Protokolls über die gestrige Verhandlung. — Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung sollte der Bericht über die vom Vereine herausgegebene „Zeitung" und das „technische Organ" bilden. Derselbe wurde ohne Verlesung genehmigt. Wie wir aus dem uns vorliegenden Commissionsberichte entnehmen, betrugen die Einnahmen der „Vereinszeitung" im Jahre 1868 3708 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf.; die Ausgaben dagegen 6046 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. und wurden im abgelaufenen Jahre 902 Freiexemplare an die Vereinsmitglieder versendet. Von dem „technischen Organe" wurden im Jahre 1868 307 und 1869 bereits 319 Exemplare bezogen und erwartet man von dem Verkaufe durch den Buchhandel eine größere Verbreitung dieses Organs.

Regierungsrath Stummer bringt eine von dem Vorsitzenden der elften Commission gestern an ihn gelangte Zuschrift zur Verlesung, worin die genannte Commission der Generalversammlung die Enbloc-Annahme des Vertrages über die secundären Bahnen empfiehlt. (Ist bereits gestern erfolgt.)

Regierungsrath Ritter v. Stummer (Kaiser Ferdinands-Nordbahn) beantragt, die Generalversammlung möge genehmigen, daß im Jahre 1872 eine neuerliche Versammlung der Techniker stattfinde.

Der Commerzienrath und Präsident der Rheinischen Bahn Mevissen beantragt, das Jahr 1870 für die Technikerversammlung zu bestimmen. — Regierungsrath v. Stummer macht in gediegener Rede den letzteren Antrag, welcher eine solche Versammlung von zwei zu zwei Jahren wünscht, zu dem seinigen. — Regierungsrath Duering (Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn) ist auch für den Antrag, daß die nächste Versammlung 1870 stattfinden solle. — Die weiteren Versammlungsperioden seien jedoch von der nächsten Generalversammlung zu bestimmen. — Der Antrag Duerings wird angenommen.

Weitere Tagesordnung Wahl einer neuen geschäftsführenden Direction. — Geheimrath Fournier dankt für die von der Direction gewährte Nachsicht und Unterstützung. — Dr. Neumann spricht der geschäftsführenden Direction die lebhafte Anerkennung aus und beantragt die abermalige Wahl derselben per Acclamation. (Geschieht unter lebhaften Bravorufen.) — Geheimrath Fournier spricht einige Dankesworte und empfiehlt Berlin als nächsten Vorort der Versammlung. — Dr. Neumann unterstützt diesen Antrag mit warmen Worten. (Bravo! Bravo!) [Angenommen.] — Fournier heißt die Mitglieder im vorhinein in Berlin herzlich willkommen. — Dr. Neumann beantragt die Wahl des Tages für die Jubelfeier der geschäftsführenden Direction zu überlassen. — Es wird beschlossen, diese Wahl der geschäftsführenden Commission zu überlassen.

Mehrere eingelangte Berathungsgegenstände werden ebenfalls einer Commission überwiesen.

Handelsminister v. Plener erscheint um halb 11 Uhr und nimmt neben dem Präsidenten Platz. — Der Vorsitzende unterbricht um drei Viertel auf 11 Uhr die Sitzung auf eine Viertelstunde.

Präsident Mevissen wünscht nach Wiedereröffnung der Versammlung, die Generalversammlung wolle die literarische Section beauftragen, die Statuten sämmtlicher deutschen dem Vereine angehörigen Eisenbahnverwaltungen zusammenzustellen und dem Drucke zu übergeben, wozu die Mittel aus der Vereinskasse zu beschaffen sein. — Da die Abstimmung hierüber kein Resultat ergab, wurde der Beschluß bis zur nächsten General-Versammlung vertagt.

Es wird hierauf das Protokoll der heutigen Verhandlung verlesen und genehmigt. (Wanderer.)

⁂ [Personalien.] Kapl. Augustin Winkler in Meleschwitz als 2. Kapl. nach Jarischau, Archipr. Striegau. Kapl. Anton Linke in Neumarkt als Kreisvicar daselbst. Weltpr. Alfred Reichel in Breslau als 2. Kaplan nach Schweidnitz. Kapl. Oscar Schönborn in Schweidnitz als Kreisvicar daselbst. Kapl. Reinhold Andres in Marienau bei Wansen, als solcher nach Hennersdorf, Archipr. Brieg. Kapl. Joseph Knittel in Langseifersdorf als Kaplan nach Marienau, Archipr. Wansen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" berichtet über die am Dinstag stattgefundene Versammlung der Linken; das von Thiers vorgelegte Parteiprogramm wurde von den Demokraten als zu monarchisch verworfen. Favre sprach zu Gunsten fortgesetzten Stillschweigens. Picard, Keratry und Tachard verlangten die Auflösung der Versammlung. Grevy bekämpfte die Auflösung; es wurde kein Beschluß gefaßt; heute findet wiederum eine Versammlung statt. [Wiederholt.] (W. T. B.)

London, 22. Juli. Das gestrige Cabinetsconseil beschloß, dem Oberhause die Fortsetzung der Debatten über die Kirchenbill zu gestatten und deren Gesammtergebniß abzuwarten. Die Oberhausdebatte schließt möglicherweise schon heute Nacht. [Wiederholt.] (W. T. B.)

London, 22. Juli. Die „Times" meldet: Die Regierung hält in der irischen Kirchenbill-Frage einen Vergleich für möglich und beschloß, die Kirchenbill nicht zurückzuziehen und das Oberhaus zur Fortsetzung der Debatten über die Amendements aufzufordern. (T. B. f. N.) [Wiederholt.]

Berlin, 22. Juli. Gegenüber den bekannten Forderungen der strikenden Maurergesellen, beschlossen die Maurermeister, den geforderten gleichen Lohnsatz für alle Maurergesellen einstimmig abzulehnen, welchen Beschluß die Baumeister, Maurermeister und Bauunternehmer in einer Ansprache an die Berliner Bürgerschaft zur öffentlichen Kenntniß brachten. (W. T. B.)

Madrid, 21. Juli, Abends. Die am Montage verhafteten höheren Offiziere (2 marschals de camp., 2 Brigadiers und 2 Obersten) werden nach den kanarischen Inseln geschickt werden. (W. T. B.)

Madrid, 22. Juli. Gestern marschirte das in Bejar stehende Jägerbataillon nach Barcelona ab, ein Jägerbataillon, welches in Alcantara steht, geht heute ebenfalls dahin ab. Ein Pionirbataillon ist nach der Provinz Navarra entsendet worden. Prester, welcher carlistischer Umtriebe verdächtig, ist verhaftet. (W. T. B.)

London, 22. Juli. Die gestrige Grubenexplosion auf der Kohlenzeche Haydock bei St. Helens (Insel Wight) tödtete 30 bis 40 Personen und verwundete ungefähr sechszig. (W. T. B.)

Sprechsaal.

Das deutsche Episcopat vor dem ökumenischen Concil.

Hoch schätzen wir zwar die Verdienste Winfried's, des Apostels der Deutschen, der dem Christenthum in unserm Vaterlande eine bleibende Stätte gegründet; aber schwer müssen wir zugleich beklagen, daß bei Allem, was er für Gesittung und Cultur der Deutschen gethan, er sich zugleich gegen Gregor II. verpflichtete, „alle zu gründenden Gemeinden unter die Oberaufsicht Roms zu stellen." Dadurch erhielt nicht nur der ganze Gottesdienst, sondern sogar das Rechtsverfahren in Deutschland ein vollständig römisches Gepräge. Und welch' unheilvolle Kämpfe aus diesem widernatürlichen Compromiß des englischen Mönches entstanden, darüber belehrt uns jedes Blatt der deutschen Geschichte des Mittelalters, die besten Kaiser, zumal das edele Geschlecht der Hohenstaufen, wissen davon ein Wort zu erzählen. Was noch folgt: die pseudoisidorischen Decretalien, die untergeschobene Urkunde der Constantinischen Schenkung, die Eingriffe Nicolaus I. in die Rechte fränkischer Fürsten und deutscher Bischöfe, die Einsetzung des Cardinal-Collegiums unter Nicolaus II., die Einführung des Cölibats und der Investiturstreit unter Gregor VII., sein Dictatus, sowie die Lateransynoden eines Innocenz III. und dessen Demüthigung Johanns ohne Land, die Bulle Unam sanctam von Bonifacius VIII. und sein Streit mit Philipp IV. von Frankreich: alles dies war mit großer Klugheit darauf berechnet, das Episcopat und die weltliche Macht ihrer hergebrachten Rechte zu berauben und Geistliche und Laien, zumal im deutschen Reich, sich vor der Tiara des heiligen Vaters in Rom beugen zu lassen. Freilich kamen bald auch Zeiten der Demüthigung so ungerecht angemaßter Gewalt, und die Concilien zu Pisa, das ohne die Initiative des Papstes zusammentrat, ferner das zu Costnitz, was einen Papst absetzte und dafür einen andern wählte, sowie das von Basel, was, nach Nationen abstimmend, seine Beschlüsse über

die des Papstes erhob, sind Zeugen der sinkenden Macht des letztern. Fast noch schwerere Schläge trafen die Autorität des Nachfolgers Petri und sichtbaren Stellvertreters Christi durch den Jammer des babylonischen Exils zu Avignon und durch die Schmach des Schisma's der päpstlichen Oberherrschaft, wonach die Simonie nicht nur aufs Neue eine klägliche Rolle spielte, sondern auch der Glaube an die Infallibilität des Papstes vollständig erschüttert, ja begraben wurde, da zeitweise 3 Päpste zugleich regierten, einer den andern in den Bann that und einer des andern Beschlüsse umstieß: alles zwingende Gründe zu durchgreifender Verbesserung der Kirche an Haupt und Gliedern, welcher bereits die allgemeine Aufklärung durch das Wiederaufleben der klassischen Sprachen und der Wissenschaften und durch die Erfindung der Buchdruckerkunst zumal in Deutschland nachhaltig vorgearbeitet hatte.

Seitdem ist aber auch unser Vaterland in zwei feindliche Lager getheilt: in den mehr protestantischen Norden und den katholischen Süden, welcher letztere schon der Nachbarschaft Italiens wegen auf alle Befehle horcht, welche ihm von Rom aus durch päpstliche Legationen und jesuitische Einflüsterungen zugeraunt werden; ja selbst in dem letzten Befreiungskriege von 1866 hat dieser Gegensatz keine unerhebliche Rolle gespielt und auch heute noch ist er ein Haupthinderniß der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung, während andere Länder, wie Oesterreich und Spanien bereits mächtige Anläufe genommen zur Abschüttelung der antinationalen römischen Hierarchie. Denn Frankreich besitzt bereits seit über 4 Jahrhunderten durch die pragmatische Sanction von Bourgos, die es mit dem Baseler Concil abschloß, seine gallikanischen Rechte, vermöge deren Staat und Episcopat zu größerer Unabhängigkeit von Rom gelangt sind, sofern eben beide davon nur Gebrauch machen wollen; und auch Deutschland würde längst viel freier dastehen, hätte sich der schwache Kaiser Friedrich III. statt auf Oesterreichs Betrieb zu einer Convention mit Felix V., lieber auf Unterhandlungen mit dem freisinnigen Concil zu Basel eingelassen.

Ungeachtet dessen sind der römische Kaisertitel und „Heiliges römisches Reich" längst verklungene Bezeichnungen; aber eine „römische" Kirche haben wir noch. Sollten sich nun die deutschen Prälaten, welche zu Fulda tagen wollen, auch zu einer deutschen Kirche, vielleicht unter dem Priorat des Erzbischofs von Mainz nicht vereinigen können, ohne den eigentlichen Glaubensartikeln ihrer Confession untreu zu werden? denn die Suprematie und Infallibilität des Papstes halten wir nicht für eigentliche Dogmen, weil nicht historisch gerechtfertigt. — Wie in Preußen, würden gewiß überall deutsche Protestanten und Katholiken friedlich nebeneinander leben, sobald nicht ultramontane Hetzereien und jesuitische Intriguen Zwiespalt säen. Wie viel ungerechtfertigte Contributionen wären dem armen Volke erspart, wenn nicht Millionen nach Rom wanderten, meist blos zur Stütze für die weltliche Macht des Papstes? — Unsere Bisthümer sind von deutschen Fürsten gegründet und mit deutschem Gelde dotirt: warum giebt man sie nicht frei als Besitzthum der deutschen Nation, indem man allen römischen Nimbus und Pomp von sich wirft und dem Geiste des Volks und der Zeit sich anschmiegt? — Nur indem das deutsche Bischofthum sich aller fremden Zuthat entkleidet, kann es zugleich die Macht gewinnen, die ihm von Gottes- und Rechtswegen gebührt.

Da im bevorstehenden allgemeinen Concil gewiß auch der Artikel des Tridentinums: de reformanda ecclesia zur Sprache kommen muß: so ist es heilige Pflicht jedes deutschen Bischofs und Prälaten im Interesse der Einigung unsers gemeinsamen Vaterlandes einen Antrag auf größere Unabhängigkeit des deutschen Episcopats und der deutschen Kirche von Rom zu stellen: nur dann wird diese, sowie der Staat, die wohlverdiente Selbstständigkeit erringen, und dann auch durch Fortschritte in politischer Freiheit verbunden, werden wir in religiösem Frieden neben einander leben, „ein einig Volk von Brüdern". Ein Laie.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 22. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 74. Bergisch-Märkische 138. Breslau-Freiburger 115. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 108⅝. Galizier 104. Köln-Minden 117½. Lombarden 156¾. Mainz-Ludwigshafen 138. Oberschles. Litt. A. 187½. Oesterr. Staatsbahn 241. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 91¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 97. Rheinische 115¾. Warschau-Wien 57⅝. Darmst. Credit 126½. Minerva 42½. Oesterr. Credit-Actien 125. Schles. Bank-Verein 121. 5proc. Preuß. Anleihe 102. 4½proc. Preuß. Anleihe 93¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 81½. Oesterr. National-Anleihe 59. Silber-Anleihe 63¾. 1860er Loose 85. 1864er Loose 67¾. Italienische Anleihe 55¾. Amerik. Anleihe 88¾. Russische 1866er Anleihe 135¼. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 45⅛. Russ. Banknoten 75¾. Oesterr. Banknoten 81½. Hamburg 2 Mon. 150¼. London 3 Mon. 6, 23¾. Wien 2 Mon. 80⅞. Warschau 8 Tage 75¼. Paris 2 Mon. 81¼. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67½. Poln. Pfandbriefe 68½. Baierische Prämien-Anleihe 104½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89½. Schles. Rentenbriefe 88¾. Posener Creditscheine 83¾. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 57¾. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 71⅜. Schwankend.

Wien, 22. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 64, —. National-Anl. 73, 40. 1860er Loose 104, 60. 1864er Loose 122, 40. Credit-Actien 303, 30. Nordbahn 234, 25. Franco 131, 25. Anglo 393, 50. Nationalbank 762, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 443, —. Lombard. Eisenbahn 289, 60. London 125, 40. Kassenscheine 184, —. Napoleonsd'or 10, 02½. Paris 49, 90. Hamburg 92, —. Belebt.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 88⅛. Creditactien 286½. Staatsbahn 419½. Steuerfr. Anleihe —. Lombarden 272½. 1860er Loose 85⅛. National-Anleihe —. Galizier —. Darmstädter Bankactien 321. Silberrente —. Türken —. Böhmische Westbahn 225¾. Sehr lebhaft.

Newyork, 21. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 110. Gold-Agio 35. Bonds 123⅜. 1885er Bonds 121½. 1904er Bonds 110⅛. Illinois 141. Erie-Bahn 29. Baumwolle 34⅞. Mehl 6, 30. Petroleum 31½, 31. Zucker —. Zink —.

Berlin, 22. Juli. Roggen: flau. Juli-August 53¼, Aug.-Septbr 52½, Sept.-Oct. 52¾, Oct.-Novbr. 51. — Rüböl: matter. Juli-August 11⅞, Sept.-October 11⅞. — Spiritus: flau. Juli-August 16, August-Sept. 16½, Sept.-Oct. 16⅛, Oct.-Nov. 15½.

Frankfurter St.-Lotterie.

Hauptgew. fl. 200,000 ev. 2mal 100,000. — Nächste Ziehung **28. Juli.** Amtliche Original-Loose ⅟₁ à 26 Thlr., ½ à 13 Thlr., ¼ à 6½ Thlr. nur noch bei umgeh. Bestell. zu bez. aus **Breslau:** [1357]
Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring Nr. 4.

Freunden und Bekannten die Anzeige unserer heutigen Verbindung. [256]
Breslau und Creuzburg, den 20. Juli 1869.
Dr. Emil Voelkerling.
Lucie Voelkerling, geb. **Hertzog.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Otto Camenisch, [780]
Agnes Camenisch, geb. **Pfleckner.**
Breslau, Oels i. Schl.,
den 20. Juli 1869.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Jenny,** geb. **Zucker,** von einem munteren Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 22. Juli 1869.
[794] **Arnold Holdheim.**

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden erfreut
Ernst Helbig und Frau.
Striegau, den 22. Juli 1869. [1430]

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut [781]
Lippmann Grünthal u. Frau.
Gleiwitz, 22. Juli 1869.

Todes-Anzeige. [792]
Heute Mittag 12 Uhr starb unser jüngstes Kind, einziger Sohn **Alexander** im Alter von 2 Jahren am Scharlach.
Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Eltern
Hugo Großmann.
Rosa Großmann, geb. Sandberg.
Breslau, den 22. Juli 1869.

Am 17. d. M. starb nach längeren Leiden zu Breslau mein Wirthschafts-Beamter Herr **Otto Heym.** Derselbe war seit mehreren Jahren mit großer Pflichttreue in meiner Wirthschaft thätig, und ich bedauere seinen Verlust von Herzen.
Goeppersdorf, den 21. Juli 1869.
[257] **Maetzke.**

Heute früh um 4 Uhr verschied sanft im Glauben an ihren Erlöser meine innig geliebte Frau **Olga,** geb. **von Boenigk,** am Kindbett-Fieber, welches tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeigt. [266]
Würben, den 21. Juli 1869.
Otto.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Dem Lieut. im Garde-Schützen-Bat. v. Massow in Berlin ein Knabe. Dem Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 60 v. Leliwa in Wriezen a. d. O. ein Knabe. Dem Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 81 v. Prondzynski in Coblenz ein Knabe. Dem Prediger Ziethe in Berlin. Dem Prof. Bayer in Berlin ein Mädchen. Dem Sec.-Lieut. im Hus.-Regt. Nr. 12 Frhrn. v. Werthern in Berlin ein Mädchen. Dem Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 21 v. Woldeck-Arneburg in Bromberg ein Mädchen. Dem Pfarrer Scheringer in Wirsitz ein Mädchen. Dem Oberlehrer Dr. Noß in Jauer ein Knabe.
Todesfälle: Der Oberst-Lieut. a. D. Graf v. Wylich und Lottum in Berlin. Der Superintendent a. D. Zippel in Tharthun. Der Prof. emer. der Berliner Universität Huber in Wernigerode. Der Major v. Scriba in Aschersleben.

Stadttheater.
Freitag, den 23. Juli. „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.
☞ Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 24. Juli. „Rosa und Rosita." Lustspiel in 2 Akten, nach dem Dänischen von Dr. A. Förster. Hierauf: „Valse villageois", getanzt von den Damen des Corps de ballet. Zum Schluß: „Die Anna-Lise." Lustspiel in 5 Akten von H. Hersch.

Dringende Bitte.

Ein reeller, nüchterner und thätiger Mann, Vater einer zahlreichen Familie, welcher in große Noth gerathen, bittet dringend edle Menschen, ihn und seine Familie vor dem gänzlichen Ruin zu retten, um Beschäftigung, als Aufseher, Verwalter oder sonst. Gefällige Offerten werden unter F. H. 7 in den Briefk. d. Ztg. erbeten. [1416]

Zeolith-Dachpappen-Fabrik
A. Görlitz, [147]
Breslau, Bahnhofsstrasse Nr. 15.

Wintergarten.
Täglich Concert und große Vorstellung

in allen Fächern der Kunst. Anfang des Concerts unter Leitung des Musik-Directors Hrn. **Löwenthal** Punkt 5 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 10 Uhr. Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr., reservirter Platz gegen Zuzahlung von 2½ Sgr. à Person. Abonnement-Billets zu halben Preisen und Einzelbillets à 3 Sgr. sind in den bekannten Commanditen zu haben. Alles Nähere die Tageszettel und Programme.

Sonnabend den 24. Juli 1869:
Große Vorstellung zum Benefiz
der Nothleidenden an der benachbarten russischen Grenze. Herr Dr. **Joël** wird die Güte haben, den Ertrag dem Unterstützungs-Comite abzuliefern. [1421]

Einem sehr geehrten Publikum resp. gütigen Besuchern meines Etablissements mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß an jedem Sonntage und Donnerstage eine Freiverloosung nützlicher und werthvoller Gegenstände stattfinden wird. Wie bisher werden am Eingange des Gartens Programme à 1 Silbergroschen verkauft. Es erhält nunmehr von heute ab täglich jeder Käufer eines solchen Programms ein Freiloos; an dem darauf fallenden Sonntage und von da ab wiederum an jedem Donnerstage werden die in den Tagen von Donnerstag bis Sonntag und von da ab wiederum bis Donnerstag ausgetheilten Nummern verloost. Es sind einerseits die aus dem Programmverkauf erzielten Beträge, sowie ein jedesmaliger Zuschuß von 5 Thalern der Tageskasse dazu bestimmt, um möglichst werthvolle Gewinne zur Vertheilung zu bringen, und werden Letztere am Verloosungstage den Gewinnern sofort ausgetheilt. Gewinne, welche nicht eingefordert werden, sollen hiesigen milden Stiftungen zufallen.

Liebichs Etablissement
Heute Freitag, den 23. Juli:
Symphonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter gefälliger Leitung des Herrn **Louis Lüstner.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Symphonie Eroica von Beethoven.
Anfang 5 Uhr. [1423]
Beginn der Symphonie 8 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr.,
Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute, Freitag den 23. Juli:
Großes Garten-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Ruschewehh.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte. [1422]

Schwenke's Restauration,
Matthiasstraße 16.
Heute Freitag, den 23. Juli 1869:
Großes Gartenfest,
Concert, Illumination und
☞ **Feuerwerk.** ☜
☞ Nach 9 Uhr: **Großes Potpourri, Erinnerungen an die Kriege in Schleswig-Holstein und 1866.**
Hierzu ladet ergebenst alle seine Freunde und Gönner ein **C. Schwenke.**
Anfang des Concerts 6 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Für gutes Namslauer Lagerbier vom Eise, sowie Fische und sonst beliebige gute Speisen wird bestens gesorgt sein.
Bei ungünstiger Witterung findet dieses Fest Sonnabend den 24. statt. [779]

Geschlechtskrankh., Ausflüsse, Geschwüre 2c.
Wundarzt **Lehmann,** Ohlauerstr. 38.

Zelt-Garten.
Täglich Concert
unter Leitung des Musikdirectors
Herrn **H. Brühl.** [1369]
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Baroskopen mit Thermometer,
welche die Witterung auf's Genaueste anzeigen, haben wieder eine größere Partie vorräthig und empfehlen pro Stück zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Verpackung: [1417]
Gebr. Pohl, Optiker,
Breslau, Schweidnitzerstraße 38.

Prß. 140. Landes-Lotterie:
Hauptgewinn **150,000** Thlr. — Nächste Ziehung **3. August.** Antheilloose pr. 2. Klasse kosten:

⅟₁	½	¼	⅛	⅟₁₆	⅟₃₂	⅟₆₄
Thlr. 36,	18,	9,	4½,	2¼,	1⅛,	20 Sgr.

Antheilloose, für alle **vier Klassen gilitig:**

⅟₁	½	¼	⅛	⅟₁₆	⅟₃₂	⅟₆₄
Thlr. 70,	35,	17½,	8¾,	4½,	2¼,	1⅛

Frankf. 156. St.-Lotterie:
Hauptgewinn **200,000,** event. **zwei Mal 100,000 Fl.** — Nächste Ziehung **28. Juli.** Antheilloose für **alle 6 Klassen giltig:**

⅛	⅟₁₆	⅟₃₂	⅟₆₄
Thlr. 8,	4,	2,	1.

☞ Bei schleunigen Bestell. zu beziehen aus **Breslau: Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4.** [1207]

Die Flensburger Industrie-Lotterie,
deren nächste Ziehung
am 5. August
stattfindet, verbindet neben dem guten Zweck (Unterstützung der Invaliden) auch die meisten Gewinn-Chancen. — „**Jedes vierte Loos gewinnt.**"
Die Lotterie enthält 550 werthvolle einzelne Gewinne.
1. **Hauptgewinn:** 1 vollst. Mobiliar von Nußholz zu 2 Zimmer und außerdem ein Silber-Service, Werth 880 Thlr.
2. **Hauptgew.:** 1 Landau (Doppel-Kalesche) nach Reck'schem System, mouvement automatique, Werth 600 Thlr.,
3. **Hauptgew.:** 1 Leinenschrank, gefüllt mit einer vollständ. Leinen-Ausstattung, Werth 400 Thlr.
4. **Hauptgew.:** 1 vollst. Mobiliar von Mahagoni, Werth 300 Thlr.
5. **Hauptgew:** 1 Pianoforte von Polyrander, Werth 246 Thlr.
6. **Hauptgew.:** 1 Mobliliar von Mahagoni, Werth 232 Thlr.
☞ **Ganze Originalloose zum amtl. Planpreise von 4 Thlr.** bei schleun. Best. noch zu beziehen aus:
Breslau, Schlesinger's Haupt-Agent., Ring 4. [1123]

156ste Frankfurter Stadt-Lotterie.
Ziehung 3. Kl. am 28. d. Mts. Antheil-Loose für alle 6 Kl. giltig.

⅛	⅟₁₆	⅟₃₂	⅟₆₄ stel
8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

verkauft und versendet [1266]
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.

Am 3 August
beginnt die 2. Classe
Kgl. Preuss. 140. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

⅟₁	½	¼	⅛	⅟₁₆
38 ₰	19 ₰	9½ ₰	4⅚ ₰	2½ ₰

⅟₃₂	⅟₆₄
1⅓ ₰	20 ℔

Alles auf gedruckten Antheilsscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages
Staats-Effecten-Handlg. Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 94.
Die im Laufe der letzten 10 Jahre wiederholentlich in mein Debit gefallenen grossen Gewinne veröffentlichte zur ersten Classe. [1414]

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Herren Actionäre werden hierdurch zu der
am 7. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im großen Conferenzsaale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
eingeladen.
Zur Berathung und Beschlußfassung kommen:
I. die im § 10 al. 1 des mit der Königlichen Staatsregierung am 17. September 1856 geschlossenen Betriebs-Ueberlassungsvertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der Generalversammlung.
II. Antrag der Gesellschaftsvorstände an die Generalversammlung, zu beschließen: die Gesellschaftsvorstände zu ermächtigen, die von der außerordentlichen General-Versammlung vom 5. Februar 1868 für den Bau der Eisenbahn von Posen über Gnesen und Inowraclaw nach Thorn beschlossene, aber noch nicht begebene Anleihe von 13,000,000 Thlrn., sowie die von der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. Februar 1869 für den Bau von Breslau über Glatz bis zur Landesgrenze bei Mittelwalde und von Cosel über Neisse nach Frankenstein nebst Abzweigungen beschlossene weitere Anleihe von 13,395,900 Thlrn. in jeder ihnen zweckmäßig scheinenden Weise, jedoch mit Ausnahme von Stammactien insbesondere auch in der Art zu beschaffen, daß sie dadurch in den Stand gesetzt werden, die nach den angeführten Generalversammlungsbeschlüssen zu emittirenden Obligationen nach ihrem Ermessen ganz oder theilweise für Rechnung der Gesellschaft zurückzubehalten, beziehungsweise zu übernehmen, auch zu diesem Zwecke die erforderlichen Statutabänderungen mit der Staatsregierung für die Gesellschaft verbindlich und endgiltig zu vereinbaren.

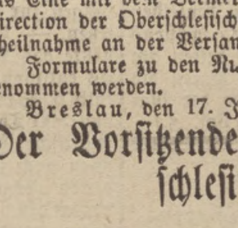
Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Generalversammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 6. August d. J. im Directorial-Bureau auf dem Central-Bahnhofe hierselbst ihre Actien zur Abstempelung vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen, und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine mit dem Vermerke der zustehenden Stimmen und dem Siegel der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn versehen, zurückgegeben und als Legitimation zur Theilnahme an der Versammlung dient.

Formulare zu den Nummer-Verzeichnissen können in dem genannten Bureau in Empfang genommen werden.

Breslau, den 17. Juli 1869.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Raths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
gez. Becker. [1356]

Rheinische Eisenbahn.
Ratenzahlungen auf neue Actien betreffend.



Die Inhaber der noch nicht eingelieferten, mit Interims-Quittungen über die erste, 40procentige Ratenzahlung auf unsere Actien neuester Emission versehenen Anmeldebogen werden ersucht, diese quittirten Anmeldebogen ohne Verzug bei unserer Effecten-Verwaltung (Büreau 18 in unserem Directions-Gebäude hierselbst) einzuliefern und dagegen die über die erste Einzahlung ausgefertigten **Partial-Quittungen** in Empfang zu nehmen. — Die Schlußzahlung auf die gedachten Actien kann nur gegen Vorzeigung und Wiederaushändigung der bezeichneten **Partial-Quittungen** erfolgen. Cöln, den 17. Juli 1869. [255]
Die Direction.

Feuerwehrtag in Ohlau.
Sonntag, den 29. August c.

Mit Bezug auf die von dem Vorstande des Feuer-Rettungs-Vereins in Breslau ergangene Einladung vom Juni d. J. ersuchen wir die geehrten Kreis- und Stadtbehörden, sowie die Vereine in den Provinzen Schlesien und Posen ergebenst, uns **spätestens bis zum 15. August c.**
1) die Anzahl der Theilnehmer (womöglich namentlich),
2) die Zahl der gewünschten Privat-Quartiere, sowie [1099]
3) der Theilnehmer an dem gemeinschaftlichen Abendbrot,
gefälligst mittheilen zu wollen.
Ohlau, den 20. Juli 1869.
Der Vorstand des Feuerwehr- und Rettungs-Vereins.

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel,
Garde-du-Corps-Platz Nr 3. [1413]
Möglichst schnelle und sichere Vorbereitung zum **Fähnrich- und Freiwilligen-Examen,** verbunden mit guter Pension. — Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilen bereitwillig der Hauptmann a. D. **Graf von Reichenbach** zu **Görlitz,** der Major a. D. **von Wrochem** zu **Neisse** und der Rittergutsbesitzer und Landesälteste **Freiherr von Gregory** zu **Ober-Tworsimirke** bei Freihan, Regierungsbezirk Breslau. — Prospecte gratis.
von Hartung, königl. Lieutenant a. D. und **Dirigent.**

Kalisalz,

	ab Staßfurt:			ab Speicher hier:		
Wiesendünger	pr. Ctr. — Thlr.	14 Sgr.	— Pf.,	— Thlr.	22 Sgr.	— Pf.
Kalidünger	= = — =	14 =	— =	— =	22 =	— =
Kalimagnesia	= = — =	24 =	— =	1 =	5 =	— =
3fach cont. Kalisalz . .	= = 1 =	15 =	— =	1 =	22 =	6 =
5fach = = ...	= = 2 =	22 =	6 =	3 =	— =	— =

Wagenfett,
Prima blau belgisch pr. Ctr. 5 Thlr., Secunda 4½ Thlr. [1415]
Carl Baumeier, Langegasse Nr. 26.

Bekanntmachung. [243]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt an der Tauenzienstraße unter Nr. 39a belegenen, Band 12, Blatt 129 des Hypothekenbuchs gedachter Vorstadt verzeichneten, auf 17,852 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 26. October 1869, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 25. März 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[266] **Bekanntmachung.**

Der von dem königl. Bank-Directorium hierselbst ausgestellt, auf den Namen des Hrn. J. Ledoux in Gnadenfrei lautende Pfandschein Nr. 6020 vom 16. October 1866, wonach Hr. Ledoux an diesem Tage von der Königl. Bank hierselbst ein Darlehn von Vierzehnhundert Thalern gegen Unterpfand erhalten hat, ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an diesen Pfandschein als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonstige Rechtsnachfolger Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 8. September 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Ger.-Rath Siegert, in dem Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls ihre Präclusion erfolgen und der vorbezeichnete Pfandschein behufs einer neuen Ausfertigung desselben, für erloschen erklärt werden wird.

Breslau, den 3. April 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[217] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 27 der Antonienstraße belegenen, Vol. 9 fol. 225 des Hypothekenbuchs der Stadt verzeichneten auf 60,213 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 3. November 1869, Vorm. 11¾ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath von Bergen

im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 15. März 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ohlauervorstadt belegenen, im Hypothekenbuche dieser Vorstadt — Band XI, Blatt 89 — verzeichneten, „Stadt Hebron" genannten Grundstücks, abgeschätzt auf 11,435 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. haben wir einen Termin auf

den 24. November 1869, Vorm. 11¾ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Büstorff

im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [307]

Breslau, den 23. April 1869.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [391]

Zum nothwendigen Verkaufe des im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt vol. III. fol. 41, 137 verzeichneten, in der neuen Junkernstraße hierselbst unter Nr. 6 belegenen, auf 29,752 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 30. December 1869, Vorm. 11¾ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Heinrich Helmich und der Besitzer Erbsaß Gottlieb Werner oder deren Rechtsnachfolger werden hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 31. Mai 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [390]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der offenen Gasse unter Nr. 1 belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 12, Blatt 193 verzeichneten, auf 11,897 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. December 1869, Vorm. 11¾ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Milch

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 4. Juni 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1100] **Bekanntmachung.**

Als Procurist der unter Nr. 277 unseres Firmen-Registers unter der Firma: **Otto Hoffmann, Leuckart'sche Buchhandlung,** eingetragenen Handelsniederlassung zu Glatz ist unter Nr. 15 unseres Procuren-Registers der Buchhändler **Oskar Gangloff** zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.

Glatz, den 16. Juli 1869

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [306]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzervorstadt gelegenen, im Hypothekenbuche dieser Vorstadt Band 12, Blatt 33 verzeichneten, „Augustenburg" genannten Grundstücks, abgeschätzt auf 15,814 Thlr. 18 Sgr. haben wir einen Termin auf

den 22. November 1869, Vorm. 11¾ Uhr, vor dem Stadt-Gerichtsrath Fürst

im Terminszimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 20. April 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Nr. 8 am Lehmdamm hier belegene, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 3 Blatt 273 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 120 Thlr. 18 Sgr.

Versteigerungstermin steht

am 20. September 1869 Vorm. 11 Uhr

vor dem Subhastationsrichter Assessor Milch im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 23. September 1869 Vorm. 11¾ Uhr

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 9. Juli 1869. [474]

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Ludwig i. V.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Mariannenstraße Nr. 13, Band VIII., Blatt 281 des Hypothekenbuchs der Nicolaivorstadt, dem Tischlermeister **August Mählich** gehörig, auf welchem sich ein unausgebautes Haus befindet, von dem z. Z. weder Grundsteuer noch Gebäudesteuer zu entrichten ist, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt die Bietungscaution 1700 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Versteigerungstermin steht

am 22. September 1869, Nachmittags Punkt 3 Uhr vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. Septbr. 1869, Vorm. 11½ Uhr

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 12. Juli 1869.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst. [473]

Bekanntmachung. [476]

In dem Concurse über den Nachlaß des Ober-Post-Secretairs **Johann Friedrich Herrmann Jauck** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. August 1869 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. Septbr. 1869, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Salzmann und Korb und die Rechtsanwälte Lewald und Niederstetter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1098]

An der Parochial-Schule zu Unseren Lieben Frauen hierselbst soll am 1. October d. J. noch **ein Lehrer** mit einem Gehalte von

250 Thlr.

angestellt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse bis zum **15. August d. J.** bei uns melden.

Liegnitz, den 16. Juli 1869.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf. [475]

Das im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band XI, Blatt 49 verzeichnete, an der Mathiasstraße unter Nr. 27e belegene Grundstück, dessen Nutzungswerts 742 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Versteigerungstermin steht

am 4. October 1869, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Subhastationsrichter, Gerichts-Assessor Milch

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. October 1869, Vorm. 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 8. Juli 1869.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Ludwig i. V.

---

[477] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2299 das Erlöschen der Firma:

Gebrüder Nelken

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Fabrikbesitzer **Joh. Christoph Leffler**'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke Nr. 226 und 395 Langenbielau N./A. wozu eine Zuckerfabrik gehört, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 6. September 1869, Nachmittags 4 Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter zu Langenbielau in dem zur Zuckersiederei gehörigen Wohngebäude

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 225 N./A. gehören 16,16 Morgen der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 45,57 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe 53,4 Thlr. veranlagt. Zu dem Grundstücke Nr. 395 N./A. gehören 9832 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 275,75 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten Hypothekenscheine, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 8. September 1869, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer 8

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [1094]

Reichenbach i./Schl., den 13. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Rachner.

Bekanntmachung.

Die auf der Besitzung Hypotheken-Nro. 13 Groß-Stanisch Rubr. III. Nro. 1 folgender Maßen eingetragene Post:

1036 Thlr. 5 Sgr. 7½ Pf. oder 1813 Rthlr. 10 Sgr. mit Worten Eintausend Achthundert Dreizehn Reichsthaler Zehn Silbergroschen Nominal-Münze, welche der Besitzer Hüttenfaktor Johann Benda laut Instrument vom 8. Januar 1814 dem Hausbesitzer Herrn Christian Gottlob Schindler auf Gwosdzian unter Verpfändung der Freistelle gegen 6 pCt. Zinsen schuldig geworden ist und dem Herrn Gläubiger in vierteljährlichen Terminen, nämlich:
ein Viertheil bis Ende December 1814,
ein Viertheil bis Ende December 1815,
ein Viertheil bis Ende December 1816,
ein Viertheil bis Ende December 1817,
nebst den jedesmal fälligen Zinsen prompt und baar zu berichtigen sich verpflichtet, das Instrument den 13. September 1814 gerichtlich rekognoscirt hat und solches vigore decreti vom 16. hujus (nämlich 1814) eingetragen worden ist.

welche von dem Schuldner Benda noch während seiner Besitzzeit an den Gläubiger Schindler bezahlt worden sein soll, wird aufgeboten.

Es werden die Inhaber dieser Post, deren Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 30 September 1869, Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rohmer anberaumten Termin geltend zu machen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden und die Post gelöscht wird.

Groß-Strehlitz den 29. Mai 1869.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1101] **Bekanntmachung.**

Die Firma der **Louise** verw. Kaufmann **Goldbach,** geb. **Spamer,** zu Glatz „**Ed. Goldbach**" ist erloschen und dies zufolge Verfügung von heute in unserem Firmen-Register unter Nr. 287 vermerkt worden.

Glatz, den 17. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1097] **Bekanntmachung.**

In unserem Firmen-Register ist die daselbst unter Nr. 140 eingetragene hiesige Firma: „**C. Bruck**" — Inhaberin die Handelsfrau **Caroline** verwittwete **Bruck,** geborene **Stolz,** jetzt zu Berlin — heute gelöscht worden.

Ratibor, den 14. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1095] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 60 eingetragenen Firma: „**Aron Avellis** in Juliusburg" deren Uebergang durch Erbgang auf den Kaufmann **Herrmann Avellis** und unter Nr. 124 die Firma: „**Aron Avellis** in Juliusburg" und als deren Inhaber der **Herrmann Avellis** in Juliusburg zufolge Verfügung vom 15. Juli 1869 am 16. ej. eingetragen worden.

Oels, den 15. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Guttmann** zu Bleischwitz eröffnete Concurs ist beendet.

Leobschütz, den 14. Juli 1869. [1102]

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissarius des Concurses.

[1096] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 1. November 1868 verstorbenen Concipienten **August Arndt** zu Ratibor ist beendet.

Ratibor, den 17. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Nothwendiger Verkauf. [521]

Die dem Kaufmann **Adolph Rose** und dessen Ehefrau **Fanny,** geborene **Gerstel,** gehörige Besitzung Nr. 54 Chropaczow und die dem Kaufmann **Adolph Rose** allein gehörige Besitzung Nr. 58 Chropaczow nebst den darauf errichteten Gebäulichkeiten, zusammen abgeschätzt auf 15976 Thlr. 5 Sgr., zufolge der Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, sollen

am 5. October 1869, von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalte nach unbekannte Häuslerstellenbesitzer Joseph Freund zu Chropaczow öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 18. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die **Lieferung** unseres **Bedarfs an Schreib- und Packmaterialien für das zweite Semester c.,** bestehend aus:
3 Rieß Packpapier,
11¾ Rieß klein Conceptpapier,
2¾ Rieß klein Kanzleipapier,
2 Rieß Briefpapier,
1 Buch Löschpapier,
650 Couverts,
6 Pfd. Bindfaden,
13 Pfd. Siegellack,
21 Bleistiften,
15 Groß Stahlfedern,
1 Bund Federposen,
46 Tafeln Pappendeckel,
2 Notizbüchern,
soll im Wege der Submission vergeben werden. [262]

Reflectanten ersuchen wir, uns ihre Offerten bis **Montag, den 2. August,** einzusenden. — Proben und Lieferungsbedingungen können in unserem Büreau hierselbst eingesehen, die letztern auch gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden.

Tarnowitz, den 19. Juli 1869.

Der Vorstand
des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Holzverkaufstermine.

Für die Monate August und September h. a. werden an folgenden Tagen große Verkäufe von Bau-, Nutz- und Brennholz (Fichten, Lerchen und Buchen) im Wege des Meistgebots aus dem königlichen Forstrevier Nesselgrund bei Glatz stattfinden, als

1. Sonnabend, den 7. August,
aus den Schutzbezirken Hammer, Buchberg und Pohldorf;

2. Sonnabend, den 21. August,
aus den Schutzbezirken Nesselgrund, Wesenhain, Neu-Biebersdorf und Walddorf;

3. Sonnabend, den 4. September,
aus den Schutzbezirken Hammer, Buchberg und Pohldorf;

4. Sonnabend, den 18. September,
aus den Schutzbezirken Nesselgrund, Wesenhain, Neu-Biebersdorf und Walddorf,

jedesmal Vormittags 8½ Uhr im Gasthofe zu Falkenhain.

Die, den Licitationen zu Grunde liegende Taxe beträgt beim Nadelholze:

1) für Nutzenden	von 1—20 C.'	1 Sgr.	6 Pf.
2) „ „	„ 21—40	„ 1	„ 9 „
3) „ „	„ 41—60	„ 2	„ — „
4) „ „	über 60	„ 2	„ 3 „
5) „ 1 Klafter Scheitholz	3 Thlr.		
6) „ 1 „ Knüppelholz	2 Thlr.		

Das Verzeichniß der zum Verkauf gelangenden Hölzer kann 8 Tage vor dem Termine, sowohl in hiesiger Registratur, als bei den betreffenden Förstern eingesehen werden, und wird bemerkt, daß Hölzer von jeder Stärke und Länge zu allen Gebrauchszwecken in reicher Zahl vorräthig sind.

Nesselgrund, den 15. Juli 1869.

Der königliche Oberförster.
gez. Lignitz.

Dank meinem Retter! Für Kranke!

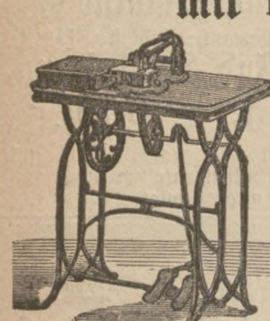
Sieben Jahre lag ich hoffnungslos fest durch unheilbare Halsleiden, Lähmungen der Glieder, Reißen ꝛc. darnieder. Nichts half mir. Da wandte ich mich an den Herrn Dr. Netsch (Rausch), jetzt Dresden, Ammonstraße 30. Nach ¾jähriger Behandlung durch seine berühmte Cur bin ich gesund, dem Leben wiedergegeben worden.
[1418] v. Jaresky, Warschau.

Mein Hotel Graupenstraße Nr. 7 u. 8 unter der Firma:

Müller's Hotel zum Wiener Hofe,

ist auf das Beste und Sauberste renovirt und erlaube ich mir dasselbe unter Zusicherung prompter Bedienung bei soliden Preisen einem geehrten reisenden Publikum ꝛc. bestens zu empfehlen. Breslau, im Juli 1869. Hochachtungsvoll
[1059] **Paul Müller.**

Vorzüglichste Nähmaschinen, prämiirt auf der Ausstellung zu Paris 1867 mit der goldenen Medaille.



Familien-Nähmaschinen zum Treten, Doppelsteppstich, feste Naht, mit Apparaten, Preis 28 Thlr., mit Verschlußkasten 30 Thlr., Handmaschinen, Wheeler-Wilson-System, in eleganter Chatouille. Diese Maschinen nähen ebenfalls **Doppelsteppstich** und können mit Leichtigkeit auf Reisen mitgenommen werden. Wheeler-Wilson-Maschinen zum Treten, mit Apparaten, von 36 Thlr. an; Groover-Baaker-Steppstichmaschinen für Schneider von 40 Thlr. an; Handmaschinen für 8, 14 und 16 Thlr.

Für alle Gewerbtreibende Nähmaschinen jeder Construction in großer Auswahl und zu soliden Preisen. Unterricht gratis.

L. Nippert, Mechaniker.
[747] Alte-Taschenstraße Nr. 3.

R. Wolf, Buckau-Magdeburg,
Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede,
Specialität in der Kesselschmiede: Röhren-Dampfkessel, besonders mit ausziehbarem Röhrensystem.
Ferner: Dampfkessel jeder andern Construction, Gefäße für Brauereien, Seifenfabriken ꝛc.
[1201]

Höchst vortheilhafter Kauf eines Granit-Steinbruches.

Den zu Tschirnitz, ½ Stunde von der Kreisstadt Jauer entfernt gelegenen Granit-Steinbruch, welcher sich seit 30 Jahren eines lebhaften Betriebes erfreut, beabsichtige ich, nebst 12 Morgen Fläche und unerschöpflichen Steinlagern sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die höchst günstige Lage des Bruches, sowie die kurze Entfernung bis zur Eisenbahn-Station gestatten es, die Steine bequem nach allen Weltgegenden zu versenden. Die weitere Abdeckung des Bruches erfordert wenig Zeit und Kosten, und wird der sogenannte Stein-Schuder von den umliegenden Ortschaften zu Wege-Besserungen sofort abgefahren und in den meisten Fällen gut bezahlt. Da sich die Granit-Steine wegen ihrer ganz vorzüglichen Güte höchst geschmackvoll verarbeiten lassen, so ist allein der Absatz nach den nächstgelegenen Städten Jauer und Liegnitz ein ganz enormer. Kaum tausend Schritt von dem Bruche entfernt ist die nach Ruhbank projectirte Eisenbahn ausgesteckt, und würde sich daher leicht in unmittelbarer Nähe ein Verladungsplatz anbringen lassen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt bereitwilligst der Eigenthümer Freiguts-Besitzer **Robert Nixdorf** zu **Seckerwitz**, Kreis Jauer. [251]

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser.

Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**" allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben: das preuß. Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 und 12 Sgr.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7, [133]
R. Deewald, Tauenzienstraße 63,
Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 u. 77, in Breslau, und
Johann Plochowietz in Constadt
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen, für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt.

Johannis-Roggen

zur Saat offerirt auf Lieferung billigst: [1358]

Ferdinand Stephan,
Comptoir: Weidenstrasse Nr. 25, II.

Den hohen Herrschaften, Gebirgs- und Vergnügungsreisenden empfehle ich meinen Gasthof mit Logis und Privatwohnungen, mit großem schattigem Garten zum längeren Aufenthalt in dem schön gelegenen Giersdorf bei Warmbrunn und Kynast zur gütigen Beachtung. [209] **F. Nüffer**, Gasthofbesitzer.

Eine Besitzung in einer Kreis- und Garnisonstadt, welche ohne die darin befindlichen, elegant eingerichteten Restaurations-Locale, eine jährliche Miethe von 600 Thlrn. abwirft, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Preis 12,000 Thlr. **Anzahlung nach Uebereinkunft.** Gefällige Auskunft durch fr. Offerten sub No. 2 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [249]

Geschäftsverkauf.

Ein älteres, sehr bedeutendes und höchst rentables, aber auch sicheres Geschäft, welches bis jetzt laut Buch 15 pCt. netto rentirt, auch noch um das Doppelte und noch mehr erhöht werden kann, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers für den festen Preis von 200,000 Thlrn. verkauft und übergeben werden und kann diese Kaufsumme durch besondere vorherige Uebereinkunft in Ratenzahlungen geliefert werden. [1426 **L. Finger** in Halle a/S.

Schnellpresse.

Eine große sich noch im guten Zustande befindliche Schnellpresse wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des billigsten Preises und aus welcher Fabrik sub Q. 5752 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [1410]

Ein Pferd, mit und ohne Fohlen, ist zu verkaufen **Neue Sandstraße 14.** [789]

Zu Bädern vorzüglich

erhielten wir große Zusendung Dr. Mouchard's aromatisch med. **Schwefel-Seife,** à Stück 2½ Sgr., ein Dutzend 22½ Sgr., **Cocos-Muschel-Seife,** à Stück **1 Sgr.,** ein Dutzend 9 Sgr., so wie sämmtliche Sorten [1424]
Hoff'sche Malz-Seifen,
und empfehlen
Handlung Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Exquisite Toilette-Seifen!!

grüne **Veilchen, Reseda, Rosen, Eßbouquet,** weiße **Mandelblüthen** und **Coldcrême-Seifen, à Stück 5 und 7½ Sgr., in Carton à 3 und 6 St.**

Vorgenannte Toilette-Seifen dürften allen Ansprüchen genügen, indem sie alle vorzüglichen Eigenschaften in sich vereinigen. [1355]

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber.

Ein zuverlässiger Kutscher, der gute Papiere aufweisen kann, sucht sofort oder auch bis zum 1. August Stellung. Zu erfragen bei **Frau Mix,** Breitestraße Nr. 44. [790]

J. Waßler's Kinder-Zwieback,

bereitet ohne Sauerteig und Hefe mit Zusatz der von Herrn Baron Just. von Liebig in München empfohlenen condensirten Alpenmilch. [1420]

Laut authentischen Zeugnissen bietet obiger Zwieback nicht nur den besten **Ersatz der Muttermilch bei zarten Säuglingen,** sondern er ist auch eine **von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene, leicht verdauliche, sehr kräftige und äußerst geschmackhafte Uebergangsspeise** von flüssigen zu festeren Lebensmitteln für Kinder. Das Pfd. 10 Sgr.

☛ Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
Niederlage für Breslau bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

G u t a c h t e n.

Der Unterzeichnete bestätigt andurch, und zwar sowohl auf Grund chemischer Untersuchung, als persönlicher Kenntnißnahme der Herstellungsweise des Waßler'schen Kinder-Zwiebacks, daß zu demselben nur feinstes Mehl, Eier, condensirte Milch und Zucker verwendet werden. Das Mengenverhältniß der einzelnen Bestandtheile ist so gewählt, daß genanntem Zwieback alle Eigenschaften, die ein höchst schmackhaftes, leicht verdauliches und kräftiges Nahrungsmittel besitzen soll, in hohem Grade zukommen.

Nürnberg, den 27. März 1869.
Dr. F. Hiller, Chemiker.

Eine Locomobile

von 14 Pferdekraft und solider Construction ist mit Zubehör wegen Anlage einer höheren Betriebskraft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch den Hütten-Director Herrn **Schulz** in Barbarahütte bei Volpersdorf, Kreis Neurode. [267]

Ein sich gut rentirendes **Geschäft oder Fabrik,** gleichviel in welcher Branche, wird zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Uebereinkommen. Offerten unter Chiffre B. B. 8 in der Exped. der Bresl. Zeitung. [783]

Ein **Gut** oder eine **Herrschaft** im Preise von 90—170,000 Rthlr. wird zu kaufen gesucht. Offerten unter H v. N. werden durch **H. Engler's Annoncenbureau** in Leipzig erbeten. [1412]

Eine große, durch ihr vorzügliches Material bestens renommirte **Ziegelei** — Absatz nach Breslau — ist bei 10,000 Thlr. Anzahlung vortheilhaft zu verkaufen. — Offerten sub Nr. 6 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. — Unterhändler verbeten. [259]

In einem lebhaften Kirchdorfe oder einer kleinen Stadt wird von einem zahlungsfähigen Manne ein gutgehendes **Specerei-** oder **Schankgeschäft** bald oder zu Michaelis zu übernehmen gewünscht. [796]
Adressen unter
M. S. Brieg poste restante.

Zur Saat

empfiehlt in vorzüglichster Qualität unter Garantie der Echtheit:
Wasserrüben-Samen (Stoppelrüben), lange und runde, weiße, rothköpfige.
Englische Futterrüben in verschiedenen vorzüglichen Sorten, [264]
Ackerspörgel (Knörig), langer und kurzer, zu den billigsten Preisen

J. G. Hübner,
Samenhandlung, Bunzlau in Schlesien.

Liebig's Fleisch-Extract

in seinen mannigfaltigen nützlichen Eigenschaften rühmlichst bekannt, empfiehlt
Handlung **Eduard Gross,**
am Neumarkt 42. [1425]

Es sind
150 Pfd. schöne Ananas,
die jetzt reifen, abzulassen im **Schloßgarten** zu **Hünern bei Ohlau.** [263]

Gelben Senfsamen

extrafeiner Qualität offerirt **Gustav Kopisch** in **Breslau.** [776]

Zwei elegante fromme und gut zugerittene Pferde werden von mir zu kaufen gesucht.
Moritz Berliner, Leobschütz.

Zuchtstier-Verkauf.

Aus der direct importirten Original-Holländer-Heerde des Domin. Czeppanowitz, Herrschaft Falkenberg Oberschl., sind zwei schwarzbunte, 1 Jahr 8 Monat alte Bullen zu verkaufen. [246]

Eine wissenschaftlich und musikalisch gründlich ausgebildete und geprüfte **Erzieherin** kath. Conf. sucht mit bescheidenen Ansprüchen Engagement zum 1. Oct. d. J.
Gef. Offerten Nr. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [247]

Tüchtige Gouvernanten,

Hauslehrer, Bonnen, Wirthschafterinnen und Kammerjungfern empfiehlt Frau **Julie Schubert**, Schuhbrücke 27. [775]

Ich empfehle mich den hochgeehrten Herrschaften als **geübte Schneiderin** außer dem Hause. Frau **Wehrmann**, Reuschestr. 47.

Ein die feine **Privat-Kundschaft** der Provinzen **Schlesien und Posen** besuchender

Weinreisender

wird zur **provisionsweisen, sehr lohnenden** Vertretung eines der ersten Häuser einer anderen Branche gesucht. — Anträge sub L. F. 35 poste restante Breslau. [1396]

Für Provisionsreisende.

Eine leistungsfähige Wollspinnerei in Strickgarnen in der Provinz Hannover sucht einen mit guten Zeugnissen versehenen Provisions-Reisenden, welcher die Provinzen: Posen und Schlesien bereist. Reflectanten wollen sich unter Chiffre A. Z. 99 an die Expedition der Breslauer Zeitung wenden. [245]

Ein junger Kaufmann wünscht die **Vertretung** eines soliden Hauses für Breslau und Schlesien zu übernehmen. Gefällige Offerten beliebe man unter B. A. 33 poste rest. Breslau niederzulegen. [777]

Ein junger Mann, noch activ, tüchtiger **Buchhalter und Correspondent,** gute Fachkenntnisse zur Seite und mit der Kundschaft in Reichenbach und Umgegend genügend bekannt, sucht Stellung in einem Baumwoll- oder Leingarn-Geschäft. Antritt nach Belieben. Gefällige Offerten werden erbeten unter Adresse M. K. Nr. 300 poste restante Reichenbach in Schlesien. [785]

Ein junger Mann,

noch in Stellung, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per 1. October eine dauernde Stellung als Commis in einem größeren Colonial-, Kurz- oder Schnittwaaren-Geschäft. Gef. Offerten werden erbeten sub Chiffre P. S. 50 poste rest. Königshütte OS.

Für unser Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Geschäft wird ein **Commis** zum 1. October d. J. gesucht.
[258] **J. A. Tillmanns Söhne** in Görlitz.

Für mein **Bank- und Commissions-Geschäft** suche ich unter günstigen Bedingungen zum 1. Septbr. oder 1. October c. einen **Lehrling.** [1411]
Joseph Simon. Cöthen.

Bei der unterzeichneten Gesellschaft können einige junge Leute placirt werden, welche das **Rechnungsfach** erlernen wollen.

Bewerber, welche eine gute Schulbildung genossen haben, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **Salvatorplatz Nr. 8** hierselbst zu melden. [1272]

Bei gutem Fleiß und Anstelligkeit wird baldige Gehaltszahlung in Aussicht gestellt.
Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Eine mit Diffusion arbeitende Zuckerfabrik sucht für die nächste Campagne einen zweiten, unverheiratheten Siedemeister, der mit der Krystallzuckerkocherei vertraut ist.

Jemand, der die Diffusionsarbeit kennt, würde den Vorzug haben. [252]

Adressen sub Nr. 3 mit näheren Angaben. Ansprüchen ꝛc. an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zum baldigen Antritt sucht ein Rittergutsbesitzer einen gut empfohlenen **Beamten** durch **Goetsch's** landwirthschaftliche Agentur in **Berlin**, Rosenthalerstraße Nr. 2. Gehalt **200 Thlr.**, freie Station und Reitpferd.

Ein **gebildeter Landwirth**, an Thätigkeit gewöhnt, findet bald **Anstellung** als zweiter Beamter. Gehalt 80 Thlr.
Domaine Karschau bei Strehlen.

Ein Secundaner kann bald oder Michaelis in meiner **Apotheke** als Zögling eintreten.
[1225] **Sommerbrodt in Schweidnitz.**

In einem hiesigen Engros-Geschäft wird die Stelle eines **Lehrlings** vacant. Offerten werden fr. post. rest. K. L. Nr. 54 erbeten.

In meiner Specerei- und Eisen-Handlung, Rum-, Liqueur- und Sprit-Fabrik kann ein Sohn rechtschaffener Eltern, der die nöthige Schulbildung besitzt und auch der polnischen Sprache mächtig, als **Lehrling** eintreten. [235]
Creutzburg OS. **B. Schleier.**

Einen Lehrling,

der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, und der polnischen Sprache mächtig ist, suche ich für mein Ledergeschäft. [184]
Scholly Behrendt, Thorn, Brückenstr. Nr. 38.

Wallstraße 1a.,

an der Promenade, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Entree, pr. 1. October zu vermiethen. [778]

Büttnerstraße Nro. 29 ist die 1. Etage von 3 Stuben mit bequemen Nebenräumen, auch zum Comtoir eignend, von Michaeli ab zu vermiethen. [787]

Als **Geschäftslokal** oder **Comptoir** sind **Carlsstr. 14, 1. Et.,** zwei helle große Zimmer mit Gaseinrichtung pr. 1. October zu vermiethen. Näheres durch **S. Seidenberg**, Kupferschmiedestr. 16. [788]

Sofort zu beziehen ist die erste Etage der Villa in **Kleinburg Nr. 38.** Näheres daselbst oder bei dem gerichtlichen Massen-Verwalter **Benno Milch**, Schweidnitzerstraße Nr. 27. [1429]

Zu vermiethen

eine Wohnung für 160 Thlr. jährlich, am Ringe gelegen, 5 Piecen mit Wasserleitung. Näheres zu erfragen **Schuhbrücke 7** im Leinen-Geschäft. [786]

Preuß. Loose, Original und Antheile, ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr. versendet [1352]
S. Labandter, Berlin, Mittelstr. 51.

König's Hotel, 33. Albrechts-Strasse 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 746

21. u. 22. Juli	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''07	332'''63	332'''52
Luftwärme	+ 11,5	+ 8 0	+ 16 8
Thaupunkt	+ 8,3	+ 4,1	+ 4,5
Dunstsättigung	77pCt.	71pCt.	37pCt.
Wind	NW 2	NW 1	NW 2

Breslauer Börse vom 22 Juli 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102¼ B.
do. Staatsanl	4½	93⅓ B.
do. do.	4½	9 ⅓ B.
do. Anleihe	4	—
1862,68.	4	—
St.-Schuldsch	3½	81⅝ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123½ B
Bresl St.-Obl	4½	93¾ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83⅓ bz. B.
Schles. Pfdbr	3½	78¼ G.
do. Lit. A	4	88½ B.
dto. Lit. C	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C	4	89¼-⅜ G.
do. Rentenb	4	8¾ G.
Posener do.	4	86 B.
S. Prov.-Hilfsk	4	—
Freibrg. Prior	4	81 B.
do. do.	4½	88,5/12 B.
do. G.	4½	8¼ B.
Obrschl. Prior	3½	73¾ bz.
do. do	4	83¼ B.
do. do	4½	89½ B.
do. do.	4½	8⅜ B.
R. Oderufer	5	96½ bz.

Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ G.
Louisd'or ...		112 B.
Russ. Bank-Bil		6⅛-76-76⅛ bz.
Oest. Währung		81½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	115 G.
do. neue	5	103¼ G.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	181 bz. B.
do Lit. B	3	—
R. Oderufer-B	5	91¼-91 bz. G.
Wilh.-Bahn	4	108½ bz. G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	57½ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	8¾ bz. B.
Ital. Anleihe	5	5¾ bz.
Poln. Pfandbr	4	
Poln. Liqu-Sch	4	57⅞-58 bz. B
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr.-A	4	—
Oest. Nat. Anl	4	—
Silberrente	5	59 bz. G.
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl		85 B.

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden Cred.-Pfdb		—
Lemb.-Czern		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act	5	—
Minerva	5	43 B.
Schl. Feuervrs	4	—
Schl. Zkh.-Act	fr	—
do. St.-Prior	4½	—
Schl. Bank ..	4	120¾ bz.
Oest. Credit	5	124⅛ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	—
do. 250 fl	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl	3M	—
Paris 300 Frcs	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war auf günstige Notirungen von Paris und Wien für Speculations-Effecten in äusserst animirter Stimmung, Lombarden und Credit-Actien erfuhren eine abermalige Courssteigerung. Zum Schluss schwächte sich die Stimmung ein wenig ab.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	86—89	81	74-76
do. gelber	83—85	81	74-77
Roggen	69—70	68	61 64
Gerste	51—53	49	46-48
Hafer	42—43	41	39 40
Erbsen	65-69	63	60-62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	244	234	224
Winter-Rübsen.	236	230	222
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise
für den 23. Juli

Roggen 53 Thlr., Weizen 67, Gerste 50, Hafer 54, Raps 112, Rüböl 11⅚, Spiritus 15⅚

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco
16½ B. 1/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.